

vorhanden war, dann ist es heute noch vorhanden. Heute ist mehr denn je die Parole angebracht: „Völker aller Länder vereinigt euch!“ (Lebhafte Beifall.)

Naphtal-Deutschland:

Zehn Jahre nach dem Krieg haben wir die Möglichkeit zu unterscheiden zwischen denjenigen Veränderungen in der Weltwirtschaft, die als vorübergehende Kriegswirkungen zu betrachten sind, und denjenigen, die einen Wandel der Struktur des wirtschaftlichen Lebens bedeuten. Die Hoffnungen, die manche von uns unmittelbar nach dem Kriege gehabt haben, daß der Kapitalismus sein Ende erreicht habe, waren fröhlich. Der Kapitalismus ist noch sehr lebendig, aber wir dürfen auf der anderen Seite nicht verkennen, daß es nicht mehr der gleiche Kapitalismus wie früher ist.

Heute existiert die freie Konkurrenz auf den entscheidenden Gebieten des Kapitalismus überhaupt nicht mehr und die letzte Möglichkeit von der Behauptung, daß in der kapitalistischen Wirtschaft eine Harmonie vorherrscht, ist verschwunden.

Die freie Beweglichkeit der kapitalistischen Wirtschaft ist aber nicht nur durch ihre eigene Monopolorganisation eingeengt worden, sondern auf diesen Gebieten hat auch die gewerkschaftliche und politische Macht der Arbeiterklasse zur Umbildung des kapitalistischen Wirtschaftssystems entscheidend beigetragen. Die kollektiven Arbeitsverträge, wie sie die Gewerkschaften in weitem Umfange durchgesetzt haben, sind heute bereits eine entscheidende Einschränkung der Freiheit des Arbeitsmarktes. Darüber hinaus hat besonders

Das System der Arbeitslosenversicherung

seine Wirkung getan. Wir haben heute außer in England und in Deutschland noch in 15 anderen Ländern eine Arbeitslosenversicherung, und wir hoffen, daß in dem Ausbau der Arbeitslosenversicherung eine wesentliche Möglichkeit für den Umbau besteht. Wenn Karl Marx den Übergang zum Sozialismus den Sieg eines Prinzips nannte, so dürfen wir heute mit mindestens dem gleichen Recht die Durchsetzung der Arbeitslosenversicherung als Sieg eines Prinzips, dessen Träger die Sozialisten sind, bezeichnen.

Die Veränderungen in der Struktur des Kapitalismus bedeuten nicht eine Verkürzung des Kampfes, den die Arbeiterklasse zu führen hat. Wir haben auf der einen Seite die sozialpolitischen Forderungen, insbesondere die Arbeitslosenversicherung, und wir haben auf der anderen Seite die Forderung zu erheben,

die Monopolorganisation der Kontrolle der Internationale zu unterwerfen.

Dabei sehen wir uns in der Lage, daß die kapitalistische Monopolorganisation nicht nur in Widerspruch gerät zu den Interessen der Arbeiterklasse und Konsumenten, sondern daß sie auch zu inneren Kämpfen innerhalb der nationalen Gruppen führen kann. Wenn auch das Hauptziel der Kämpfe in den einzelnen Ländern liegt, so ist es doch notwendig, diese im internationalen Rahmen zu führen, denn die internationalen Zusammenhänge gewinnen dauernd an Macht und es sind insbesondere die neuen Ziele zu internationalen Verbindungen aus denen zum Beispiel die Kunstlebensindustrie und die Oelgewinnung aus Nahle, bei der, noch bevor die erste Tonne des künstlichen Oeles in Deutschland produziert war, eine Verständigung über die Marke mit den amerikanischen Dreiproduzenten vorlag.

Gegenüber der internationalen Verflechtung müssen wir noch Organe der internationalen Kontrolle und Einwirkung suchen. Wir sehen einen Anseh zur Bildung solcher Organe in Verbindung mit dem Völkerbund entstehen. Wir halten das aber für gänzlich unzulänglich. Wir glauben, daß die Interessen der Arbeiterklasse ungenügend vertreten sind. Aber wir begnügen uns nicht mit der Unzulänglichkeit, sondern

wir erheben die Forderung, daß die Arbeiterklasse, daß die Sozialistische Internationale sich am neuen Entstehen der internationalen Wirtschaftsorganisation beteiligt und die Internationale der Arbeiter eine entscheidendes Wort bei der internationalen Wirtschaftskontrolle mitzusprechen hat,

und diese Forderung erheben wir aus der Erkenntnis der Wandlungen der kapitalistischen Wirtschaft für die kommenden Kämpfe, die nicht leichter, sondern noch schwerer sein werden als die der Vergangenheit. Es ergibt sich aber auch für uns, alle Einzelkämpfe, die wir auf wirtschaftspolitischen Gebieten führen, einzubringen in das große Bild der sozialistischen Zukunft, das wir noch fern, aber doch schon erkennbar sich in der Wirtschaft abzeichnen sehen. Wir konzentrieren unsere Kämpfe auf die Forderungen, die sich aus der Neugestaltung des Kapitalismus für uns ergeben und die wir zusammenfassen in den Ruf: Nationen anstelle der Trübs, Gemeinschaft der Nationen anstelle der internationalen Konzerne. (Lebhafte Beifall.)

Der Seewolf.

Von Jack London.

24) (Nachdruck verboten.)

Er nickte mit wilder Lust. „Ganz recht, Hump, ganz recht. Ich kenne keine Phantastereien, die Edelmut und Menschlichkeit schaffen. Mit dem Prediger sage ich, daß ein lebender Hund besser ist als ein toter Löwe. Ich kenne nur eine Lehre: die der Selbsterhaltung und des Lebenswillens. Dies bischen Hefe, das sich Johnson nennt, wird, sobald es nicht länger Hefe, sondern nur noch ein Häufchen Staub und Asche ist, nicht mehr Edelmut besitzen als Staub und Asche im allgemeinen — während ich weiterlebe und brülle. Ich werde Ihnen das Recht des Stärkeren demonstrieren und Ihnen zeigen, wohin Edelmut führt.“

Drei Yards sah er von Johnson entfernt. Neun Fuß! Und doch machte er geradeaus aus seiner sitzenden Stellung einen Satz wie ein Tiger und wie ein Tiger durchschloß er den Raum zwischen sich und dem Matrosen. Es war eine Lawine von Blut, die Johnson vergewaltigt abzumehren versuchte. Mit dem einen Arm suchte er seinen Bauch, mit dem anderen das Gesicht zu schützen. Aber Wolf Larjens Faust traf zwischen beide mit einem zermalnenden, widerhallenden Stoß.

Ich bin nicht imstande, alle Einzelheiten der grauenhaften Szene, die jetzt folgte, wiederzugeben. Es war empörend. Selbst jetzt noch werde ich krank, wenn ich daran denke. Johnson leistete tapferen Widerstand, aber einem Wolf Larjen war er nicht gewachsen, und noch weniger Wolf Larjen und dem Steuermann zusammen. Ich hatte nicht gedacht, daß ein menschliches Wesen soviel ertragen und dabei noch leben und kumpfen könnte.

Ich fühlte, daß ich im Begriff war, den Verstand zu verlieren, und kletterte die Kajütstreppe hinauf, um an Deck zu fliehen. Aber Wolf Larjen ertöschte mich mit einem seiner ungeheuren Sprünge und schleuderte mich zurück in die ferne Ecke der Kajüte.

Die Lebensphänomene, Hump, hörte er. Bleiben Sie liegen und beobachten Sie sie. Sie können Material über die Unsterblichkeit der Seele sammeln.“

Jahrhunderte schienen vergangen — wahrscheinlich waren es nicht mehr als zehn Minuten, daß die Wühlpflanze dauerte. Wolf Larjen und Johnson waren ganz von ihrem Tum in Anspruch genommen. Sie trafen ihn mit ihren Säufen, stießen ihn mit ihren schweren

Cramp-England:

Das britische Weltreich ist keine wirtschaftliche Einheit. Die Hauptursache der seit 1921 bei uns zu verzeichnenden wirtschaftlichen Depression liegt im Rückgang des Exports begründet, obwohl die Produktion an sich die gleiche ist wie vor dem Kriege. In der Zwischenzeit ist die Bevölkerungsziffer in England von 40,8 Millionen auf 42,8 Millionen gestiegen. Im Verhältnis dazu hat sich die Arbeitslosigkeit erhöht. Wir haben seit Jahren über eine Million Erwerbslose. Ganze Bergarbeiterbezirke sind arbeitslos und werden arbeitslos bleiben. Die einst blühenden Städte in der Hüttenbauindustrie sind heute Stätten der Not. Alles in allem ist aber die Beschäftigung der Arbeiter in England heute nicht schlechter bestellt als 1914. Inbezug auf die ungelerten Arbeiter ist sogar eine Verbesserung zu verzeichnen.

Die englische Arbeiterbewegung befindet sich trotz der Angriffe des Unternehmertums gegen Arbeitszeit und Arbeitslöhne in einer hoffnungsvollen Lage.

Ihre finanziellen Schwierigkeiten sind überwunden; politisch macht sie ebenfalls Fortschritte.

Die weltweite Lage, die von meinen Vorrednern bereits geschildert wurde, veranlaßt uns zu den verschiedensten Forderungen.

Eine Rede Breitsheids auf dem Bankett der belgischen Arbeiterpartei

Brüssel, 6. August. (Eig. Funkenbericht.)

Am Montagabend waren die Delegierten des Internationalen Sozialistenkongresses Gäste der belgischen Arbeiterpartei. Im Namen der Parteiführung begrüßte die Brouckere die zahlreich erschienenen Delegierten. Er feierte zunächst noch einmal die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt. De Brouckere schloß seine Ausführungen unter dem stürmischen Beifall der Delegierten:

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt. De Brouckere schloß seine Ausführungen unter dem stürmischen Beifall der Delegierten: „Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

„Wenn Sie unsere bürgerliche Presse lesen und andererseits vernahmen, welcher Geist innerhalb unserer Arbeiterklasse herrscht, dann werden Sie verstehen, um was der Kampf auch bei uns geht. Er geht um die Frage, ob die Sicherheit der Völker besser gefunden wird durch eine reaktionäre Politik oder durch die gewaltige Kundgebung der belgischen Sozialisten vom Vortage als ein Symbol für den Aufstieg der belgischen Arbeiterpartei und den Sozialismus überhaupt.“

Notwendig ist eine Institution zur Kontrolle der Weltwirtschaft und dazu ist vor allem der Völkerbund zu berufen. Es auf wirtschaftlichem Gebiete versuchen, eine internationale geordnete herbeizuführen. Im besonderen sind regelmäßige Konferenzen zu veranstalten, die sich auf die Frage der Kartelle beziehen. Der Völkerbund soll außerdem ständige Konferenzen über die Nahrungswirtschaft, das weltweite Verhältnis zwischen Produktion und Verbrauch, anstellen; er die Regierungen heranziehen und entstehenden Unbestimmtheiten Konferenzen der Interessenten können die Arbeit erleichtern. Die Regierungen, die sich durch derartige Maßnahmen beschwert fühlen, sollen das Recht der Berufung erhalten, dem muß der Völkerbund das Recht erhalten, internationale Konventionen zu entwerfen und zur Ratifizierung zu bringen. Alle internationalen Anleihen, besonders so weit sie in Nützlichungen bestehen, müssen untersucht und geprüft werden, dann dürfen sie Geltung erlangen. Notwendig ist zu allererst Ausbau der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes. Vor muß ein Wirtschaftsrat eingesetzt werden. Er soll die laufenden Berichte und statistischen Übersichten beraten, bündeln und in enger Verbindung mit dem Internationalen Arbeitsamt seine Tätigkeit ausüben. (Lebhafte Beifall.)

Am 14 Uhr wurde die Diskussion auf Dienstag, vorm 9 Uhr, vertagt. Am Nachmittag tagen die Kommissionen.

mir außerordentlich leid, denn das Weltgeschehen müßte oft seine Entwicklung unterbrechen, je nach den Parolen aus Moskau kommen.

Den dauernden Frieden vermag nur der Sozialismus gewährleisten. So lange der Siegeszug des Kapitalismus nicht vollzogen hat, haben wir dennoch die Pflicht, alle Bemühungen zu unterstützen, die den Frieden wollen. Sicherlich ist kapitalistische Friede nicht jener Friede, wie wir ihn wünschen. Aber wir haben unsere Aufgabe darin zu sehen, schon jetzt zu wirken und die kapitalistischen Tendenzen schon jetzt in Richtung umzubiegen, die wir wollen. Deshalb arbeiten wir Völkerbund, in dem die Brouckere und Vandervelde so an dermaßen wertvolle Arbeit geleistet haben. Wir wissen alle, es nicht der von uns erstrebte Völkerbund ist. Wir wissen, der richtige Völkerbund hier in Brüssel zurzeit keine Signatur abhört. Aber vergessen wir nicht, daß der Völkerbund auch noch ein Bund der Regierungen ist. Unsere Pflicht ist es, Regierungen so demokratisch zu gestalten, so sozialistisch zu machen, wie wir es wollen. Wir Sozialisten arbeiten nicht Nobelpreis wegen. Alle Männer, die ihn erlangt haben, so sich fragen, ob sie den Nobelpreis erhalten hätten, wenn die Armeen des Proletariats neben ihnen gestanden hätte.

Nun kommen wir deutsche Sozialisten zu Ihnen als geierungspartei. Wir kommen nicht, die Brust geschwellt von Gefühl und Stolz auf den Vorzug, in der Regierung zu sitzen. Wir kommen in dem Bewußtsein, daß wir eine schwere Verantwortung auf uns genommen haben, nicht nur vor der deutschen Arbeiterklasse, sondern vor der Arbeiterklasse der ganzen Welt. Es ist keine sozialistische Regierung. Es ist eine Regierung bürgerlicher Parteien. Diese Regierung kann uns den Sozialismus nicht bringen. Trotzdem sind wir in sie hineingegangen, wenigstens etwas für die Arbeiter zu erreichen und schwerer Anteil zu vermeiden. Ebenso muß ich betonen, daß es in der Regierung hinsichtlich der Verständigung nur eine einzige Meinung gibt. In dieser Frage gibt es zwischen uns und den französischen, belgischen, englischen und polnischen, überhaupt alle Sozialisten der Welt, nur eine Meinung. Wir wollen den Frieden, Verständigung, und wenn ich insbesondere von Frankreich spreche, weiß ich, daß hier der Angelpunkt der europäischen Politik liegt. Deshalb arbeiten wir zusammen, deshalb antworten wir gemeinsame Kundgebungen für den Frieden. gibt allerdings etwas zwischen Frankreich und Deutschland, der Sicherung dieser Verständigung noch im Wege steht, und ist die Beziehung im Rheinland. Zwischen den Regierungen werden darüber von Zeit zu Zeit immer wieder diplomatische Gedanken ausgetauscht. Wir sind bereit, mehr zu verlangen. Wir fordern die Räumung, weil die Beziehung eine wesentliche den europäischen Frieden ist. Wir halten uns verpflichtet, die französischen Genossen für das, was sie bisher für die Verständigung getan haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Wir danken auch den belgischen und englischen Freunden, die danken allen im Namen der europäischen Kultur, die die Pro

Schuh, schlugen ihn zu Boden und rissen ihn wieder hoch, um ihn von neuem hinzuschleudern. Das Blut rann ihm aus Ohren, Nase und Mund. Und als er sich nicht mehr erheben konnte, schlugen sie weiter auf den am Boden Liegenden ein.

„Schte, Johnson, schte, es ist genug!“ sagte Wolf Larjen endlich.

Aber die Bestie war los in dem Steuermann und Wolf Larjen mühte ihn mit einer Handbewegung beiseitelegen — ansehend ganz sanft, aber Johnson flog wie ein Kork zurück und sein Kopf schlug mit einem Knall gegen die Wand.

„Für auf, Hump!“ wurde mir befohlen.

Ich gehorchte und die beiden Bestien hoben den Ohnmächtigen wie einen Saft Dur an auf und zwängten ihn die Treppe hinauf und durch die enge Türöffnung an Deck. Das Blut schoß aus seiner Nase in einem scharlachroten Strahl über die Füße des Rudergastes, der kein anderer als Louis, sein Bootsführer, war. Aber Louis bediente sein Rad und blickte unerschütterlich ins Kompasshaus.

Anders George Leach, der frühere Kajütjunge. Auf dem ganzen Schiff hätte mich nichts so überraschen können wie sein Benehmen. Ohne Befehl kam er nach der Ruff und schleppte Johnson nach vorn, wo er sich mit ihm zu schaffen machte und ihm die Wunden, so gut er konnte, verband. Johnson war nicht mehr als Johnson fennlich, seine Jüge hatten alles menschliche Gepräge verloren, so verzerrt und verschwollen waren sie.

Während ich die Kajüte säuberte, hatte Leach sich Johnsons angenommen. Ich kam an Deck, um frische Luft zu schöpfen und zu versuchen, meine erregten Nerven ein wenig zur Ruhe zu bringen. Wörtlich drang Leachs Stimme an mein Ohr. Er war angestrengt und heißer vor Wut. Ich dachte mich um und sah ihn gerade an der Backbordseite der Kombüse neben der Hütte stehen. Sein Gesicht war weiß und verzerrt, seine Augen blühten und er hob die geballten Fäuste gegen Wolf Larjen.

Gott verdamme deine Seele in die Hölle, Wolf Larjen! Die Hölle ist noch zu gut für dich, Feigling, Mörder, Schweinehund! Mit diesem Gruß begann er. Ich war wie vom Donner gerührt. Ich erwartete seine augenblickliche Vernichtung. Aber Wolf Larjen war nicht in der Lage, ihn zu vernichten. Er schleppte langsam die Faust hinab, küßte die Schenkel auf das Kajütendeck und blickte nachdenklich und ungerührt den aufgeregten Jungen an.

Und der Junge überschüttete Wolf Larjen mit Anflagen, wie sie ihm noch nie gesagt worden waren. Die Matrosen sammelten sich furchtlos vor der Achterkante, sahen zu und lachten. Die Jäger drängten sich aus dem „Zwischendeck“ heraus. Selbst sie waren erschrocken, nicht über die furchtbaren Worte des Jungen, sondern über seinen entsetzlichen Wagemut. Es erschien ihnen ganz undenkbar, daß ein lebendes Wesen Wolf Larjen derart Trost bieten sollte. Ich selbst war erschüttert, so bewunderte ich den Jungen, in dem ich jetzt die herrliche feeltische Unüberwindlichkeit sah, die sich über das Fleisch und die Furchsamkeit des Fleisches erhob, um, wie die alten Propheten, die Ungerechtigkeit zu verfluchen.

Leach wütelte wie ein Wahnsinniger. Auf seine Lippen trat weißer Schaum und zuweilen ging ihm der Atem aus, daß er nur unartikuliert Laute hervorbringen konnte.

Während dieser ganzen Zeit stand Wolf Larjen ruhig und untätig, auf die Ellbogen gestützt, da und blickte, wie in tiefe Reugier versunken, hinunter, stumm und prüfend. Leach hatte sich in eine wahre Ekstase ohnmächtiger Wut verannt.

„Schwein! Schweinehund! Schweinehund!“ wiederholte er immer wieder mit der vollen Kraft seiner Lunge. „Warum kommst du nicht herunter und tötest mich, Mörder? Tu es doch! Ich fürchte mich nicht! Niemand hindert dich! Verdamm, lieber tot als lebendig und in deinen Klauen! Komm doch, Feigling! Töte mich! Töte mich! Töte mich!“

In diesem Augenblick betrat Thomas Mugridge, von seiner ruhelosen Seele getrieben, den Schauplatz. Er hatte an der Kombüse Tür gelautet, kam aber jetzt heraus, vorgeblich, um Abfall über Bord zu werfen, in Wirklichkeit aber, um zu sehen, wie Leach geistert würde, was er bestimmt erwartete. Er schmunzelte in seiner fettigen Art Wolf Larjen zu, der ihn jedoch nicht zu sehen schien. Aber das hörte den Cochen nicht. Er wandte sich an Leach: „Welche Sprache! Hui Teufel!“

Leachs Wut war nicht mehr ohnmächtig. Hier war ein Gegenstand, an dem er sie ansetzen konnte. Und dazu war es das erstemal, daß der Koch ohne sein Messer an Deck erschien, seit er Leach angefallen hatte. Kaum hatte er ausgesprochen, als Leach ihn auch schon zu Boden schlug. Dreimal sprang Mugridge auf und versuchte, die Kombüse zu erreichen, und jedesmal wurde er wieder niedergeschmettert.

(Fortsetzung folgt.)

31 580 Steuerhinterziehungen für 1927

13,6 Millionen Mark Geldstrafe

Dem Reichstage ist jetzt eine Nachweisung über Festsetzung und Erlass von Geldstrafen bei den Besitz- und Verkehrssteuern sowie bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben für das Rechnungsjahr 1927 zugegangen. Danach sind in diesem Jahre wegen Steuerhinterziehungen in insgesamt 31 580 Fällen Geldstrafen rechtskräftig festgesetzt worden. Die Geldstrafen beliefen sich auf 13,6 Millionen Mark. In etwa 2500 Fällen wurden Geldstrafen in Höhe von 1,5 Millionen Mark erlassen. Die meisten Straffälle kamen im Landesfinanzamtsbezirk Stuttgart vor, nämlich 2872. Es folgen München mit 2826 Fällen, Berlin mit 2551 Fällen, Breslau mit 2181 Fällen, Karlsruhe mit 2044, Dresden mit 1955, Magdeburg mit 1948 Fällen usw. Wegen Hinterziehung von Verbrauchsabgaben wurden insgesamt 19 478 Fälle anhängig gemacht und Geldstrafen in Höhe von rund 132 Millionen ausgesetzt, von denen 9,1 Millionen erlassen wurden. Die meisten Fälle entfielen hier auf den Landesfinanzamtsbezirk Köln, nämlich 5671. Es folgen Karlsruhe mit 1888 Fällen, Düsseldorf mit 1159, Unterelbe mit 1148, München mit 994, Dresden mit 962, Oberelbe mit 906, Leipzig mit 871, München mit 778, Hannover mit 722 Fällen usw.

300 Arbeiterwohnungen für Altona

Ein Werk der Selbsthilfe

Hamburg, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag wurde in Altona für ein bedeutendes Werk zeitweiliger Wohnungskultur der Grundstein gelegt. Der gemeinnützige Bauverein „Selbsthilfe“ hatte ein Bauvorhaben von 300 Arbeiterwohnungen modernster Art nach den Entwürfen des bekannten Architekten Ostermeyer in Angriff genommen, das in seiner Zusammenfassung den Namen „Friedrich-Ebert-Hof“ erhält. Die Wohnungen werden mit allen modernen Neuerungen wie Bad, Zentralheizung und Warmwasserleitung versehen. Besonders hervorzuheben sind aber eine ganze Reihe Gemeinshaftseinrichtungen wie Gartenanlagen, Restaurationen und Lesräume, Spielplätze, Kindergarten, Zentralwaschküche. Zu der Feier hatten sich am Sonntag Freunde und Anhänger des gemeinnützigen Wohnungsbaus in großer Anzahl eingefunden. Auch das Reichsbanner war aufmarschiert. Oberbürgermeister Brauer-Altona hielt bei der Grundsteinlegung die Rede, bei der er dem neuen Werk den Namen „Friedrich-Ebert-Hof“ gab. Gefangensdortungen der Arbeiterjünger umrahmten die Feier. Im Anschluss fand ein Festakt im Kaiserhof in Altona statt, bei dem eine ganze Reihe Kommunalvertreter, sowie Oberpräsident Rührs von der Provinz Schleswig-Holstein das Wort nahmen und ihrer Genugtuung über den Beginn des neuen gemeinnützigen Kleinwohnungsbauvorhabens Ausdruck verliehen.

Höring auf der Verfassungsfeier des Reichsbanners in Magdeburg

Am Sonntag hielt das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold auf dem Domplatz in Magdeburg seine diesjährige Verfassungsfeier ab. Dabei ergriff u. a. der Bundespräsident des Reichsbanners, Oberpräsident z. D. Höring, das Wort. Nach kurzen einleitenden Worten, in denen er darauf hinwies, welche großen Fortschritte die deutsche Republik und mit ihr das Reichsbanner in den letzten neun Jahren gemacht hat, führte er u. a. aus: Bei der letzten Wahl sei die reaktionäre Front geschlagen worden. Leider hätten die Republikaner nicht die Mehrheit erhalten, sie würden sie aber gemeinsam das nächste Mal erkämpfen. Die Republik habe eine Regierung, deren Mehrheit Republikaner seien. Das Reichsbanner verlange von ihr keine Wunder, zumal sie erst die Sünden der alten Regierung jorzuzäumen habe, eine Steifigkeit der Innen- und Außenpolitik wie in der Wirtschaft könne man aber verlangen. In Deutschland gebe es mehr als zwölf überflüssige Feiertage. Fort mit all diesem und her mit dem gesetzlichen Verfassungsfeierstag. Die letzte Annäherung billige das Reichsbanner, Mörder seien aber nicht politische, sondern gemeine Verbrecher und man könne nicht begreifen, wie Fememörder hätten amnestiert werden können. Man dürfe die Nachsicht nicht soweit treiben, daß man politische Verbrecher direkt löste, die Republikaner aber im Kampfe entmutige. Auf die Anschlußfrage eingegangen, erklärte Höring, das Reichsbanner unterstreiche, was Reichstagspräsident Löbe in Wien gesagt habe. Ueber den Anschluß sollten, wenn das Wort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker keine Phrasen sein sollte, nur Deutschland und Oesterreich zu bestimmen haben. Nach einer heftigen Polemik gegen die Bünde von rechts und gegen die Kommunisten und der Erklärung, daß die kommende Zeit schwere politische und Wirtschaftskämpfe bringen würde, schloß Höring seine Rede mit einem Treuegelöbniß für die Republik.

Letzte Nachrichten

Italienisches U-Boot gesunken

Als das italienische Küstenunterseeboot „S. 14“ westlich der Insel Brioni ein Angriffsmanöver ausführte, tauchte es plötzlich unter dem Bug des Torpedobootzerstörers „Mifiori“ auf, der mit ihm zusammenstieß. „S. 14“ sank alsbald 40 Meter tief bis auf den Grund. Es haben sich vier Taucher an Ort und Stelle begeben, um das Unterseeboot mit Luft zu versorgen und um es zu heben. Das Unterseeboot kann sich mit Hilfe eines besonderen akustischen Signalapparats mit der Außenwelt in Verbindung setzen.

9 Todesopfer der Hitze in New-York

Die Hitzewelle im nördlichen Teil der Vereinigten Staaten hält an. Sie hat in New-York weitere 9 Todesopfer durch Hitzschlag gefordert. Es gab auch trotz Gewitter und Regen keine Abkühlung. Am New-Yorker Strand zählte man am Sonntag über 800 000 Badegäste.

Saftbefehl gegen einen amerikanischen Petroleummagnaten

Präsident Coolidge hat gegen den Großkapitalisten und Petroleummagnaten Henry H. Bladmer, der als Hauptzeuge in dem großen Petroleumskandal gesucht wird und seit einer Reihe von Jahren in Frankreich lebt, einen Haftbefehl erlassen, der zugleich einen Antrag auf Auslieferung Bladmers enthält. Gegen den Petroleummagnaten ist wegen eines Meineides, den er in Verbindung mit einer Steuererklärung geschworen hat, Anklage erhoben worden.

Explosion eines Munitionslagers in Bukarest

In Bukarest hat sich in einem Munitionslager, das im früheren Fort Cahelu an der Peripherie der Stadt liegt, eine schwere Explosion ereignet. Es sind 400 Granaten schwerer Kalibers in die Luft geflogen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Die Löscharbeiten sind infolge großer Hitze und Wassermangel außerordentlich schwierig und das Schmelzen der Lagerwache, die aus sechs Salbaten bestand, steht noch nicht fest.

8000 Fieberfranke in Athen

In Athen ist eine Fieber-Epidemie ausgebrochen, über deren Charakter die Ärzte noch nicht Klarheit haben. Bisher sind 8000 Personen vom Fieber betroffen worden.

Hebereinstimmung geherrscht, die auch heute noch fortbauert. Wir haben überhaupt nie das Prinzip militärischer Operationen als das alte Kriegsrecht irgendeines Landes angenommen; denn für uns gibt es kein Kriegsrecht. Wir finden es unerträglich, daß zehn Jahre nach dem Waffenstillstand es noch möglich ist, deutsche Staatsbürger auf deutschem Boden von französischen Gerichten und französischem Militär abzurteilen. Militärische Belagerung lehnen wir ab und weil wir sie an sich für gefährlich halten, fordern wir die Räumung. Vor zwei Jahren haben die Regierungen in Thoiry den Fehler gemacht, daß man die öffentliche Meinung allzu sehr der Auffassung ließ, als ob die Räumung eines Tages von Gegenleistungen abhängig ist. Heute steht in Frankreich die öffentliche Meinung immer noch unter diesem Eindruck. Ich brauche nicht zu betonen, daß das nicht unsere Politik war. Allerdings möchten wir wünschen, daß es mit der Räumung möglich sein wird, jene von Völkerverbund vorgesehene Kontrolle endlich in Wirksamkeit treten zu lassen, damit mit der Erledigung der letzten Spur des Krieges gleichzeitig auch der erste Schritt zur Organisation des europäischen Friedens gemacht wird.

Als Leon Blum schloß, wurden ihm von den Delegierten minutenlange Ovationen dargebracht.

Zischischerin beschwert sich

Moskau will sich plötzlich am Kelloggpaat beteiligen

Der russische Außenminister Zischischerin hat die ausländische Presse in Moskau zusammengerufen und ihr eine Darlegung zum Kriegsverzichtspakt verliehen. Man habe die Sowjetunion nicht zu den Verhandlungen hinzugezogen. Der Kriegsverzichtspakt unter den kapitalistischen Mächten sei also dazu bestimmt, die Sowjetunion einzukreisen. Sein schwerster Fehler sei es, daß er keine Verpflichtung zu sofortiger Abrüstung enthalte. Ein Teil der Weltpresse — Zischischerin verschwie, daß es vor allem die sozialdemokratische Presse gewesen war — sei dafür, die Sowjetunion zum Beitritt einzuladen. Die Sowjetregierung wolle neuen Beweis ihrer Friedensliebe geben und sei zu Verhandlungen bereit. Noch sei es Zeit, sie einzuladen.

Diese Erklärung des Moskauer Außenministers gibt nicht seine persönliche Meinung wieder. Sie ist ein außenpolitischer Akt, der im Rat der Volkskommissare wohl überlegt wurde. Verhandlungen über den Kriegsverzichtspakt sind nämlich vor vier Wochen beendet worden. Seit acht Tagen sind die Einladungen zur Ministerkonferenz in Paris hinausgeschickt worden. Am 27. August, also in drei Wochen, soll die feierliche Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes stattfinden. Die klugen Herren des Kreml wissen natürlich genau, daß es jetzt nicht mehr möglich ist, die Verhandlungen, die sich neun Monate hingezogen haben und mit Mühe zu einem Abschluß gedrängt wurden, von neuem zu eröffnen. Es ist zwar richtig, daß sie zu den Verhandlungen nicht hinzugezogen wurden, aber das lag vor allem daran, daß die Vereinigten Staaten, die mit Moskau keine Beziehungen unterhalten, die Verhandlungen führten. Der Pakt sollte ursprünglich auf die Hauptmächte Amerika, England, Deutschland, Italien und Japan beschränkt sein, aber der Kreis der Teilnehmer wurde ohne weiteres erweitert, als Frankreich und England dazu den Wunsch äußerten. Jetzt unterzeichnen auch die sechs britischen Dominions und die Tschechoslowakei und Polen den Kriegsverzichtspakt als ursprüngliche Vertragsstaaten. Moskau hat die ganzen Monate über geschwiegen und seine Presse sich nur kritisch über den Kriegsverzichtspakt der Demokratie geäußert. Es war deutlich genug, daß es nicht beabsichtigt war, sich an den Verhandlungen zu beteiligen. Wenn es das gewollt hätte, hätte ihm der Weg über Berlin offen gestanden. Es handelt sich für die Nachhaber in Moskau jetzt nur noch darum, die Schuld für die Nichtbeteiligung auf die anderen abzuladen. Man klärt sich zu Verhandlungen bereit in dem Moment, wo man weiß, daß man an den Verhandlungen aus sachlichen Gründen nicht mehr teilnehmen kann. Der Inhalt der Erklärung Zischischerins ist, von neuem auf die Einladungen der Sowjetunion hinzuweisen und die demokratischen Mächte an den Pranger zu stellen.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß der Kriegsverzichtspakt schließlich noch nicht von Washington bis Moskau hin verwirklicht wird. Aber die Sowjetregierung ist durchaus nicht dauernd vom Pakt ausgeschlossen. Sobald er durch die Parlamente ratifiziert ist, steht er der Sowjetunion zum Beitritt offen. Die Weltöffentlichkeit hat in Amerika und in Deutschland oft genug gesagt, daß sie die Sowjetunion als Teilnehmer des Friedenspaktes begrüßen würde. Selbst die konservative Regierung Englands hat, von der Arbeiterpartei im Parlament darauf festgelegt, erklären müssen, daß sie gegen die Beteiligung Rußlands einen Einspruch erheben würde. So bleibt die Möglichkeit durchaus offen, daß die Sowjetunion sich dem Pakt anschließt. Sie wird es tun, sobald die Nachhaber in Moskau es vorziehen werden, mit den kapitalistischen Demokratien Geschäfte zu machen, statt sie mit weltrevolutionären Phrasen zu erziehen.

15 Nationen eingeladen

Paris, 6. August. (Eig. Drahtbericht.) Die französische Regierung hat nunmehr an 15 Regierungen, die an der Unterzeichnung des Antikriegspaktes teilnehmen sollen, eine Einladung ergehen lassen. Dies sind die Vereinigten Staaten, England, Irland, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, Belgien, die Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien, Kanada, Südamerika, Australien und Neuseeland.

Rußland geht zur statistischen Konferenz nach Genf

Genf, 6. August. (Eig. Drahtbericht.) Rußland nimmt an einem Schreiben an den Völkerverbund die Einladung zur Teilnahme an der im November stattfindenden statistischen Konferenz an. Diese Konferenz soll sich mit der Schaffung einheitlicher Maßstäbe namentlich für wirtschaftliche Statistiken beschäftigen.

Verhaftungen in Leningrad

Die G.P.U. hat dem technischen Direktor des Graphischen Reichs-Büros, dem Baumeister des Truffs J. J. Mituschin, sowie weiteren Beamten des Truffs verhaftet. Die drei Verhafteten werden beschuldigt, Bestechungsgelder angenommen zu haben. Von der G.P.U. ist gleichzeitig in dieser Angelegenheit ein Verfahren gegen den nach aus der vorrevolutionären Zeit bekannten Journalisten Kraschko, der gegenwärtig Inhaber des Reichs-Büros „Raduga“ ist, sowie gegen drei weitere Personen eingeleitet worden.

Zwei polnische Spione in Litauen verhaftet

In Mariampol wurden von der litauischen Polizei zwei Agenten des polnischen Spionagedienstes Szapowski und Rudolf verhaftet, die Nachrichten über das litauische Schützenwesen und die litauische Armee sammeln sollten. Bei der Vernehmung haben sie zugegeben, Spionagen getrieben zu haben.

Austritt des lettlandischen Gesandten in Moskau

Gegen den lettlandischen Gesandten in Moskau Osol werden neuerdings in Rigaer politischen Kreisen schwere Anschuldigungen erhoben. Der Ministerpräsident Juratschowski hat die Angelegenheit selbst in die Hand genommen und befehligt jetzt mit der Prüfung der gegen den Gesandten erhobenen Vorwürfe. Wie verlautet, ist der Austritt Osols zu erwarten.

Raditsch im Sterben

Der Bauernführer Stefan Raditsch ist durch die schwere Verwundung und andere hinzugekommene Krankheiten so sehr geschwächt, daß man von Stunde zu Stunde den Tod befürchtet, da die Herzaktivität jeden Augenblick zu versagen droht.

Agram, 6. August. (Eig. Drahtbericht.) Das Attentat auf den Redakteur Nistiwitsch hat in Agram tiefen Eindruck gemacht. Man behauptet, daß man bei ihm Aufzeichnungen gefunden habe, aus denen geschlossen werden könnte, daß er ein Attentat auf Pribitschewitsch geplant habe.

Bulgariens Kampf gegen die Tuberkulose

Sofia, 6. August. (Eig. Drahtbericht.) Auf Anordnung des Kultusministeriums wurden in verschiedenen Schulen des Landes ärztliche Erhebungen über die Verbreitung der Tuberkulose unter den Schülern gemacht, die innerhalb Europas bekanntlich am stärksten in Bulgarien auftritt. Das Ergebnis, das jetzt mitgeteilt wird, ist erschreckend und dürfte einzig dastehen. In den meisten Schulen entfielen auf 100 Kinder 40 bis 54 Tuberkulosekranke. So in Sofia 45, in Rüstendil 40, in den Donaufürsten Widin 54 und Kustschik 52, in Schumen 44 usw. Diese Tuberkulose-Epidemie läßt das soziale und wirtschaftliche Elend der mittleren und unteren Bevölkerungsschichten Bulgariens grauenhaft deutlich erkennen. Der sozialistische „Narod“ fordert von der Regierung beschleunigte Maßnahmen zur Bekämpfung dieser verbreiteten und verheerenden Volkskrankheit.

Der mexikanische Klerus wehrt sich

Mexiko-City, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Erzbischof Mora von Luis Votoli protestiert namens des bischöflichen Subkomitees gegen die gegen den katholischen Klerus erhobene Obregon-Mordanklage. Er weist darauf hin, daß die Mordanklage nur einen Fanatiker und eine geistig abnormale Nonne zeigen, für die beide der Klerus nicht verantwortlich sei.

Dorpmüller untersucht

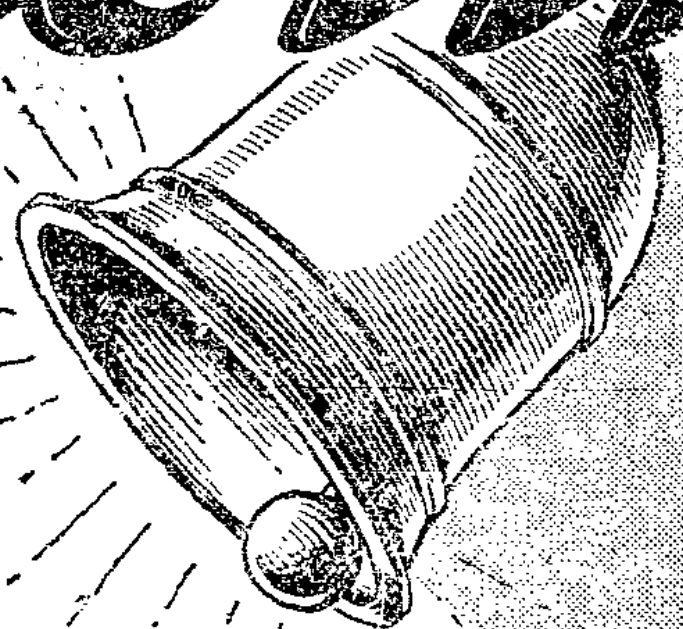
und entschuldigt

München, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, befindet sich seit Sonntag mit einigen Reichsbahndirektoren in Bayern, um die Eisenbahnstrecken zu besichtigen und zu besichtigen, auf denen sich in der letzten Zeit Eisenbahnkatastrophen ereigneten. Die Herren haben bereits die Unfallstellen bei Siegelstorf und Dinslackerheide besucht. Das Ergebnis ihrer Untersuchung stimmt mit den von den Eisenbahndirektionen veröffentlichten amtlichen Darlegungen überein. In München versammelte Dr. Dorpmüller die Vertreter der Presse um sich. Er führte dabei u. a. aus:

Wir denken nicht daran, uns hinsichtlich des Ausbaues der Sicherheit irgendwelche Beschränkungen aufzuerlegen, und würden lieber ein Defizit in Kauf nehmen als zuzugestehen, daß die Sicherheit irgendwie gefährdet wäre. Die Presse bitte ich, bei ihrer Kritik Maß zu halten. Man soll doch bedenken, daß jährlich 3500 Menschen in Deutschland ertrinken. Wie viele Menschen gehen durch Automobilunglücke zugrunde, und vergleichen Sie damit die relativ geringe Zahl der Opfer von Eisenbahnunglücken. Bedauerlich ist, daß in der Presse jedes Unglück so sehr aufgebauscht wird. Wir geben große Summen für Verkehrserziehung im Auslande aus; durch Schwarzmalerei wird vieles verdorben. Man soll immer daran denken, daß wir in Deutschland einen Fremdenverkehr haben. Was die Schuldfrage betrifft, so hat die Reichsbahn kein Interesse, irgend einen Angefallenen ins Gefängnis zu bringen. Aber wir müssen Klarheit haben. Ein Systemfehler wäre es, wenn man den Fehlerquellen nicht nachginge und wenn letzten Endes die Disziplin leiden würde. Bis auf den heutigen Tag haben die Mittel gefehlt, die Sicherheit aufrechtzuerhalten. Was notwendig ist, wird immer bewilligt. Die neue einheitliche Signalarbeitung, die demnächst herauskommen wird, ist zurzeit Gegenstand der Beratungen im Verkehrsministerium. Unzutrefflichkeiten infolge Verschiedenheiten zwischen den bayrischen und den norddeutschen Signalarbeitungen hat es bis jetzt nicht gegeben.

Die Bemerkungen des Generaldirektors Dorpmüller klingen gewiß beruhigend, schaffen aber leider die Tatsachen der letzten schweren Unglücksfälle nicht aus der Welt, an denen die Generaldirektion von Schuld nicht freizusprechen ist. Wir haben oft und werden immer wieder darauf verweisen, daß falsche Sparpolitik die Hauptursache jener unerträglichen Zustände im deutschen Eisenbahnwesen ist, die nicht mehr zu verantworten sind. Die größte Fehlerquelle im System, auf die Herr Dorpmüller nicht eingieng, ist jener Abbau im Mittel, geübt am mittleren und unteren Personal, dessen verbleibender Teil infolge unregelmäßiger Arbeitsbelastung den Anforderungen des Dienstes einfach nicht mehr gewachsen ist. Diese Tatsache scheint für die Generaldirektion der Reichsbahn noch immer nicht zu bestehen. Wir werden sie ihr des öfteren in Erinnerung bringen.

Cinco-Corona!

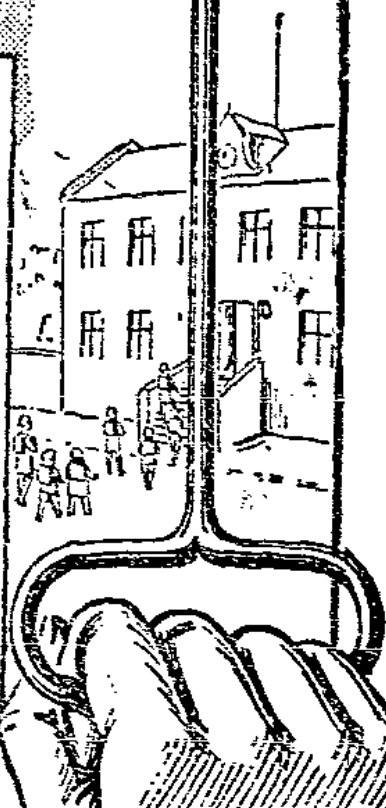


Die Schule beginnt

Manches Kleidungsstück ist in den Ferien recht arg mitgenommen worden und muß neu ergänzt werden.

Wir führen das Richtige in gut bewährter Strapazierqualität wie bekannt in größter Auswahl und natürlich sehr preiswert!

Kommen Sie bitte zu uns und sorgen Sie dafür, daß Ihr Kind in guter Kleidung zur Schule geht!



Mädchen-Faltenröcke marine Chavot, mit Leibchen, Gr. 60-90, Steigerung 25 Pf.	475	Schülermützen Tuch, verschiedene Farben	325
Mädchen-Kleider aus kasha-artigen Stoff, mit kar. Besatz, Gr. 60-80, Steigerung 75 Pf.	1025	Schülermützen Samt, schwarz	425
Matrosen-Kleider marine Chavot, Gr. 60-90, Gr. 60, Steigerung 1.- Mk.	1475	Matrosenmützen blau Tuch	145
Knaben-Hosen aus gemustert. Stoffen, Gr. 7-12, durchweg	290	Knaben-Sporthemden a. Zefir, gestreift od. kariert, Gr. 50 2.45	145
Knaben-Anzüge aus englisch-ert. Stoffen, Sportform, mit Knickerbocker, Gr. 8-12, Steigerung 75 Pf.	1550	Knaben-Sporthemden aus Perkal, gemustert, Größe 50 2.65	170
Kieler Anzüge blau Melton, Hose auf Futter	975	Knaben-Sporthemden aus Panama, weiß	260
Mädchen-Hemden a. solidem Wäschestoff, für 6 Jahre	120	Knaben-Hosenträger Gummi, mit Lederpatten	-55
Mädchen-Prinzeßröcke feinfädige Stoffe oder Kunstseide, mit Stickerei, für 6 Jahre	165	Kinderstrümpfe B'wolle, gute Strapazierqualität, schwarz, grau, beige, Steigerung 6 Pf.	-50
Mädchen-Hemdchsen aus Kunstseide oder Wäschestoff, für 6 Jahre	225	Kinderstrümpfe Baumwolle, extra lang, 3 fädig, Fuß 4 fach verstärkt, Steigerung 10 Pf.	-80
Kinderleibchen Knäpfricot, für 6 Jahre	155	Kinder-Kniestrümpfe mit aparten Jacquard-Rändern, alle Größen durchweg	-95
Farbige Kinderschürzen Gingham, in hübschen Ausführungen, Länge 60 cm	145	Knaben-Hemdchsen makofarbig, mit 1/2 Arm	150
Kinderschürzen, schwarz aus solidem Panama, Länge 60 cm	295	Mädchen-Hemdchsen mit Windschluß, teils mit Reformklappe	195
Turnanzüge glatt schwarz, vor-schriftsmäßige Form	200	Matrosen-Anzug Reine Wolle, restrickt, Sweater mit Leibchenhose, Steigerung 1.- Mk.	1190
Turnanzüge mit Klappe	275	Basken-Mützen für Knaben u. Mädchen, in vielen Farben	195

LINDEMANN & CO. AG

BRESLAU, OHLAUER STRASSE 71-73

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Lieblich-Theater
Gedichtspiel des Berliner Metropoltheaters
Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. Aug. die beiden letzten Vorstellungen von
Die lustige Sünderin
Mittwoch, 8. August
Christen-Abend, Abend
Martin Kettner.
Voranzeige
Donnerstag, 9. August
Täglich 8 Uhr
Wie einst im Mai
Große Operetten-Posse in 4 Akten
Musik von Walter Kollo und Willy Brodschneider.
Gedicht Eiser, Arthur Hall, Karl von Möllendorff, Eric Schult, Georg Orth, Rudolf Fleck.
Preise ab 1 Mk.

Circus Busch Schau-Arena
Heute ringen:
Bachstein-Orlando
Lohmeyer - Boganz
2 große Entscheidungen:
Nichtsen - Fischer
Gieschke - Reiter.
Vorher: Varieté.
Einst. 50 Pf. b. 2.00 Loge

Grad- u. Anzüge
Herrn. Mohaupt
Karlstraße 1, 1. Tel. 5708
über Albrechtstraße.

Sprechapparate
Schönsten
Stimm-
Eisen
Zeh-
geräusche
2-3 Mk.
unabhängige
Mäde, Lantzenstr. 51
Druckerei Volkswacht
jeden anderen
Breslau 2, Pflanzstr. 18



1 gr. Kalk

im Waschkessel vernichtet 15 gr. Seife!

Deshalb ist es sehr wichtig, daß Sie das kalkhaltige Leitungswasser vor dem Waschen mit einigen Handvoll Henko-Bleich-Soda weichmachen!

Henko Henkels Wasch- und Bleichsoda
bindet den Kalk und erzeugt die Weiche des Regenwasser!

Schauspielhaus Operettenbühne Tel. 36300
Heute und täglich 20 Uhr:
Die große Schwarz-Revue
„Wissen Sie schon?“
24 Bilder von Emil Schwarz und Bruno Hardt-Warden
Musik von Fritz Lehner.

Konzerthaus WAPPENHOF
Heute Dienstag ab 4 Uhr:
Großer heiterer Nachmittag
mit dem besten August-Programm.
Anschließend:
Der beliebte Wappenhofball

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstr. 5

Frei-Red- u. Smoking-Anzüge
aus neueste Gallions
C. P. Pätzold
Königsstr. 7/3, 1.
Küping-Ausgang.

Sie verdienen täglich 10 Mk. an Gehirnschmalz. Nur persönlich kommen.
Reife
in Größe, Mittel, Seinswand, Hermsdorfer, Korbhaar, Gera, Köpfe, Kerkelitz, Ersatz, alles sehr billig, prima Ware. • Detail und Export.
Bertold Lippert
Heinrichstraße 16
Jüdischen Oberstraße 17
und Reisingerstraße 4.

Seid stolz, Volkswacht-Leser zu sein!
Sagt es allen, daß Ihr es seid, und legt es vor allem bei Einkäufen!

Zu den politischen Wirren in Jugoslawien:
Hermann Wendel Aus und über
Südslawien brosch. 0.50
Volkswacht-Buchhandlungen: Neue Graupenstr. 5, Neue Taschenstr. 11, Flurstr. 4

Am 8. und 9. August findet in unserem Geschäftlokal von 10-12 und 16-18 Uhr ein großes
Schaubacken
mit „Küchenwunder“ statt, wozu wir köstlich einladen. — Kostproben gratis!
Beier & Glowinsky, Herrenstr. 31
S. m. b. H.

MAX BAUER:
Deutscher Fürstenspiegel
Bilder aus der deutschen Vergangenheit
Gebd. 12.00 Mk.
Der erste Versuch einer Sittengeschichte „Deutscher Fürsten“
Zu beziehen durch die Volkswachtbuchhandlungen
Breslau, Neue Graupenstr. 5 u. Neue Taschenstr. 11

Kinder-Tag
bei
Friedländer
Jedes Kind erhält ein Geschenk
Geschenk
(Ballons, Bilderbuch, Spange etc. etc. gratis, 60 Pf.)
Mädchen-Schürzen, 60 Pf.
Posten zum Ausuchen
Serie I 95 Pf.
Serie II 60 Pf.
Knaben-Schürzen
95, 75 60 Pf.
Kinder-Strümpfe, beige, grau, schwarz, Gr. 1 Paar 30 Pf.
Jed. weit. Größe 5 Pf. steigen
G. Friedländer
Sonnenstraße 30
Ecke Trinitasstraße.

Reihweise elegant
Grad- u. Anzüge
A. Pafalone
Schneidemeister
Bischofstraße 3

Parteilreunde
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
Volkswacht

Da ich nötig Geld brauche
verkaufe ich teilsweise mein
dem Selbstkostenpreis
50 Räder Damen
a Teil mit Torpedo, 60 Pf.
Contibede 3.75, 11.25
Starke 3.95, 2.95, 1.95
Schlauchreifen, 60 Pf.
Torpedo 9.95, Sattel 3.50
Katharinenstr. 18, Friedrich-
Wilh.-Str. 50. Gr. Ausw.

Kleine Anzeigen
sind kompakt gelegte
inhaltsreiche Anzeigen von
Käufen, Kaufmännern u. a.
nur von Privatpersonen.
3 Wienergasse, tel: 4 Wienergasse
Billig zu verkaufen: Motor-
Kleiderbügel (Polst.)
neuer Klappwagen, Klapp-
Kappstühle sowie kleine
Handwagen 16-18 Pf.
Schulz, Neuhofstr. 5.

Breslauer Nachrichten

Dienstag, den 7. August 1928.

Buch im Sommer

Warum wird im Sommer so wenig gelesen? Ist es nicht vielleicht auch eine Gewohnheit aus alter Zeit? Liebt an dieser Gewohnheit nicht vielleicht doch etwas von bürgerlicher Behabigkeit, der das Buch eine Ausfüllung der langweiligen Winterabend war?

Das die große Bildungsarbeit auf den Winter verlegt wird, begreift sich. Wer mag im Sommer in Sälen schwitzen? Wenn ein later Sommerabend die Wahl stellt, diesen köstlichen Sommer zu genießen oder sich abzuschießen von ihm in Wänden, dann lockt den Menschen der Sommer mehr als der Saal.

Doch das Buch kann auch draußen gelesen werden. Wir können es in unserem Garten lesen oder auf dem Balkon oder im Wiesengraben. Und wenn unser Urlaub gekommen, dann wird noch einmal so gehaltvoll und schön, wenn wir hin und wieder unseren Geist erquicken und unsere Seele ruhen lassen an der Lektüre eines Buchs.

Ja, gibt es eigentlich überhaupt eine bessere Zeit für ein Buch als die Urlaubszeit? Wenn all das Gute und Schöne des Jahres frei in uns nachklingt? Wenn uns der Alltag nicht gequält und alles nur eingestellt ist auf einen neuen Geist?

Reiselektüre nennt man diese Unterhaltung im Zivilisationsleben der bürgerlichen Gesellschaft. Leichte Lektüre, leichte Lektüre! Muß sie oberflächlich sein?

Es ist ja nicht nötig, daß wir im Sommer dicke Bände wählen, doch gibt es andere Bücher, die für den Sommer geeignet sind, Bücher der Freude, der Schönheit, Bücher von der Natur. Bücher, die wie für den Sommer geschaffen sind.

Bildung kann sich nicht nach dem Kalender richten. Der geistliche Mensch will immer und zu allen Zeiten besetzt sein, ungestört werden, geistig befriedigt sein.

Und darum greift doch, wenn die Säle geschlossen, zum Buch! Es ohne ein Buch! Und auch im Sommer ein Buch! Ein Buch, das in seiner Eigenart in den Sommer gehört und aus dem Sommer mit seiner Fülle und Freude am tiefsten und passendsten hervorgeht.

Die wenig erquicksamen Zustände im Gefängniswesen

Man schreibt uns:

In letzter Zeit wird wiederholt Notizen in der Presse erschienen, in denen über Ausbrechen von Schwerverbrechern berichtet wurde. So auch über den Ausbruch zweier Schwerverbrecher im hiesigen Untersuchungsgefängnis am 23. Juli. Zu diesem Ausbruch wurde später durch die Justizpressestelle veröffentlicht, daß gegen den „schuldigen“ Beamten im ordentlichen Dienstverfahren vorgegangen werden soll und daß inzwischen der betreffende Beamte in eine andere Anstalt abgeordnet, sagen wir lieber strafverurteilt worden sei. Es ist selbstverständlich, daß, wie in allen anderen Dingen, gerade der Beamte der Sündenböcke sein muß. Was man aber der Öffentlichkeit nicht mitteilt, ist, daß an dem fraglichen Tage im Hofe des Untersuchungsgefängnisses ein einziger Beamter die Aufsicht über 27 Untersuchungsgefangene hatte. Wenn nun von den Gefangenen solche Schwächen bemerkt werden, dann ist es bei den ausgelassenen Verbrechern sehr leicht, Mittel zu finden und sich zu verständigen, die solche Schwächen zu ihren Gunsten ausgenutzt werden können. Wie wird nun der ungefähre Sachverhalt in vorliegendem Falle gewesen sein? Schon lange haben die Gefangenen die Einmannüberwachung beobachtet. Als nun dieser Zustand anhielt, wurde ein Gefangenener beauftragt, sich während des Spazierganges im Hofe an den aufsichtsführenden Beamten zu wenden mit der Bitte, austreten zu dürfen, da er angeblich Bauchgrimmen habe. Dem Verlangen kam der Beamte nach. Er erfüllte also eine menschliche Pflicht. Nur dieser Umstand konnte die Verhinderung des sorgfältig vorbereiteten Fluchtplanes ermöglichen. Hatte der Beamte der Bitte des Gefangenen nicht entsprochen, hätte dieser sich die Hofen vollgemacht, was wäre wohl dem Beamten auf eine Beschwerde des Gefangenen hin passiert? Der moderne Strafvollzug hat wohl für die Gefangenen mancherlei Vorteile gebracht, die sich aber oftmals für die Aufsichtsbeteiligten nachteilig auswirken. Um nun Komplikationen mit der vornehmsten Behörde zu vermeiden, ergeben sich dann solche Situationen. Es muß doch die Frage im Interesse der aufsichtsführenden Beamten aufgeworfen werden: Ist ein Mann Überwachung bei 27 Gefangenen, darunter Schwerverbrechern, überhaupt statthaft? Ist der Abbau unter dem Aufsichtspersonal nicht überhaupt durchzuführen? Man wird vielleicht auf letztere Frage antworten, daß die Belegschaft gegen früher bedeutend dünner ist. Dagegen muß aber betont werden, daß jetzt die Schwerverbrecher überwiegend sind, weil durch Bewährungsfrist alle Fälle erledigt werden. Die Öffentlichkeit hat ein Interesse daran, daß das Aufsichtspersonal nicht verantwortlich gemacht wird für Sünden, die an ganz anderer Stelle gemacht worden sind. Verantwortlich dürfte auch gerade hier angebracht sein. Vermehrung des Aufsichtspersonals durch zuverlässige Beamte würde solche Verhältnisse für die Zukunft unterbinden.

Autobusfahrt nach der Heuscheuer Wilde Böher.

Der Schlesische Verkehrsverband teilt mit, daß die von der Heuscheuer Schlesiens A.G. veranstalteten Fahrten nach der Heuscheuer und den Bädern Rudowa und Keinerz Sonntag, den 12. August nochmals wiederholt werden. Abfahrt 6 Uhr vom Hauptbahnhof — Südwestende — über Reichenbach, Wünschelburg, Carlsberg; hier gemeinsames Mittagessen, Preis etwa 10 Mark. Weiterfahrt über Rudowa nach Keinerz. Rückfahrt ab 18 1/2 Uhr über Glatz, Wartha mit Aufenthalt in Franzensbrunn. Fahrkarten zum Kreise von 10.60 Mark für die Hin- und Rückfahrt sind in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins in der Verkehrsstraße des Hauptbahnhofes — Ostflügel — werktäglich von 8 bis 18 Uhr zu haben. Anmeldungen zum Mittagessen werden ebenfalls angenommen.

Billiges Rauchen

Aus beteiligten Kreisen wird uns geschrieben: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo Zigarettenmarken aus dem Raub ausgehen, und zwar in der Weise, daß sie sich meist gleichzeitig an mehrere Zigarettenfabriken wenden, sich als unzufrieden mit den Zigarettenfabriken darstellen, dies mit der Absicht zu verbinden, in letzter Zeit bei einer oder mehreren Zigarettenfabriken auf Mängel geklopfen zu sein und um Aufklärung zu bitten. Dabei spezifizieren sie selbstverständlich, weil der Fabrikbesitzer Nachprüfbarkeit fehlt, auf Gratis-Zigaretten. Durch Zusammenhalten der einzelnen Firmen konnte das System, das in der Sache liegt, ohne weiteres festgestellt und in strafrechtlicher Hinsicht das Erforderliche veranlaßt werden.

32. Deutscher Krankentafelkongress

Zweiter Tagungstag

Vor Beginn der Montagstagung hatten die Delegierten sich zu einem Vorgespräch in der Jahrhunderthalle zusammengefunden. Die Tagung selbst wurde kurz nach 10 Uhr wieder eröffnet. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte nahm Prof. Dr. Liepmann das Wort zu seinem Vortrag über

„Die Bedeutung der Frauenteufel für die Krankenversicherung.“

Die Frauenteufel verhält sich zur Frauenheilkunde wie das Gesamtgebäude zu einem einzelnen Stockwerk. Die Frauenheilkunde will kranke Frauen heilen, die Frauenteufel will alles erfassen, was darüber hinaus der Gesunderhaltung der Frauen und der Verhütung der gesundheitlichen Gefahren, die die Frauen besonders bedrohen, dienen kann. Die Bedeutung der Frau für die Krankenversicherung wird deutlich aus dem dauernden Ansteigen der weiblichen Mitglieder; 1885 kamen auf 100 Männer 22,2, 1925 auf 100 Männer 61,6 Frauen. Unverhältnismäßig größer ist das Anwachsen der Krankheitsstage bei weiblichen Mitgliedern gegenüber den Krankheitsstagen der Männer. Die durchschnittliche mittlere Krankheitsdauer betrug bei den männlichen Versicherten im Jahre 1913 = 19,1 Tag, im Jahre 1925 = 22,5 Tage, bei den weiblichen Versicherten dagegen im Jahre 1913 = 20,1 Tage, im Jahre 1925 aber bereits 28,0 Tage. Erfolgt also die Krankmeldung bei der Frau seltener, so ist die Krankheitsdauer bei ihr bedeutend länger, was hauptsächlich auf ihre besondere physische Konstellation zurückzuführen ist.

Die Erforschungen der Beziehungen zwischen Krankheit und Beruf ist ein wichtiger Programmpunkt des Arbeitsplanes des deutschen Instituts für Frauenteufel. Bei aller Reserve gegen die Bedeutung der Statistik in diesem Punkte, wäre eine einheitliche Krankheitsstatistik nach Berufsgruppen bei allen deutschen Krankentafeln wünschenswert. So schwer es in vielen Fällen sein wird, eine ursächliche Beziehung zwischen Beruf und Krankheit zu finden, steht die Möglichkeit offen, die Gesunderhaltung der Frau im Beruf auf jede Weise zu fördern. Bei Fehlgeburten kann gesagt werden, daß bei ihnen subjektives Wohlbefinden und soziale Lage, insbesondere Wohnungsnot, größeren Einfluß haben, als bei irgend einem anderen Beruf.

Der Redner gibt nun einzelne Beispiele über gesundheitsfördernde Maßnahmen für die Frau im Beruf. Noch viel zu wenig wird einer spezifischen Berufskleidung für die Frau Beachtung geschenkt. Notwendig ist auch, daß der Sinn der modernen hygienischen Maßnahmen der Frau bewußt gemacht werden.

Die Maßnahmen des deutschen Instituts für Frauenteufel, die nur im engen Zusammenhang mit den Krankentafeln furchbar sein können, sind Merkblätter, Film, Museum.

Durch das Anwachsen der Zahl der Fehlgeburten, die die Zahl der Geburten weit übertrifft, werden die Krankentafeln schwer belastet, umso mehr als die Fehlgeburten sehr oft letzte Ursache weiterer Krankheitsstadien sind. Von größter Bedeutung ist eine ordnungsmäßige Leitung der Geburt, die am besten in sachkundig geleiteten Kliniken gewährleistet wird. Es wäre wünschenswert, wenn Staat und Gemeinden in größeren Kliniken Spezialabteilungen für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, unter Leitung eines Sacharztes für Gynäkologie, nicht eines Chirurgen, einrichten würden, in kleineren Kreiskrankenhäusern aber der Sacharzt des Ortes bei allen einschlägigen Fällen hinzugezogen werden würde. Die Unkosten würden hundertfach durch die Ersparnisse infolge sachgemäßer Behandlung eingebraucht werden.

Das wichtige Moment der seelischen Erfassung der Frau, wie es das deutsche Institut für Frauenteufel immer betont hat, muß in weitestem Maße getragen werden. Die Heranbildung und Anstellung frauenteufel ausgebildeter Vertrauensärzte ist zur Bearbeitung aller dieser Fragen notwendig. Denn diese Fragen bedeuten Förderung und Erhaltung besten Kapitals des Staates: die Frau. Das Deutsche Institut für Frauenteufel muß für Fragen der Frau das gleiche Zentralinstitut werden, wie es das Kaiserin-Augusta-Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit für diese geworden ist. (Lebhafte Beifall.)

„Fürsorge für gesundheitlich gefährdete Jugendliche“

Spricht zunächst Prof. Dr. Thiele-Dresden, der sich einleitend mit dem viel umstrittenen Begriff der Fürsorge näher auseinandersetzt. Fürsorge und Versicherung müssen heute in engste Verbindung miteinander gebracht werden. Belehrung, Bildung und Erziehung sind die Grundpfeiler jeder Fürsorge.

Kindheit und Jugend sind Entwicklungs- und Vorbereitungszeiten. Wenn auch die erhebliche Anspannung in erster Linie dem körperlichen und geistigen Zustand des Erwachsenen Rechnung gibt, so bestimmt die Umwelt weitestgehend die Entwicklung und die endgültige Form. Der jugendliche Mensch im Alter von 14 Jahren ab, steht in der Reifungszeit (Pubertät) und lebt damit in der Zeit größter körperlicher und geistiger Spannungen und Schwankungen. Der Jugendliche hat also nicht nur seine Gesundheit aufrecht zu erhalten, das heißt wie der Erwachsene seinen Bestand zu bewahren und Verlorenes zu ersetzen, sondern auch neue Körperbauteile anzusetzen und neue Kräfte und Leistungen zu entwickeln, zu wachsen und reif zu werden. Diese Anforderungen: Bestandhaltung, Erhalt, Wachstum und Reifung bedingen erhebliche Ansprüche an die Gesundheit des jugendlichen Menschen, deren häufige Nichterfüllung bei der Mehrzahl der Jugendlichen sich in auffälliger Krankheitsanfälligkeit der Jugendlichen gegenüber der in der Schulkindzeit ausdrückt. Hunderte von jungen Menschen gehen alljährlich zugrunde, weil ihnen nicht der genügende Schutz und die notwendige Fürsorge zuteil wurde. Ausgerechnet in diese kritische Zeit fällt wiederum bei der Mehrzahl der Jugendlichen das Ausschneiden aus einer geordneten, mehr oder weniger oft auch ärztlich überwachten Schulzeit mit regelmäßigem Wechsel zwischen Arbeit und Ruhe und damit der Eintritt in die Erwerbsarbeit oder deren unmittelbare Vorbereitungszeit (jugendlicher Arbeiter-Lehrling) ohne wesentliche Freizeiten.

Parteiengenossen! Parteigenossen!

Freitag, den 10. August, veranstalten Jungsozialisten und Sozialistischer Kampfbund im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine

Rote Verfassungsfeier

Die Rede des Genossen Schramm wird von Rezitationen und Musikvortrügen umrahmt. Besucht und werbt überall für diese Veranstaltung.

Vom ärztlichen und bevölkerungspolitischen Standpunkt aus ist deshalb zu fordern, daß Staat und Gesellschaft in ihrem eigenen Interesse die Pflicht übernehmen, die geschädigten natürlichen Tatsachen als Grundlage ihrer gesetzlichen Maßnahmen anzuerkennen; daß die Wirtschaft in der Gestaltung der Arbeit das Alter des Jugendlichen als Werbe- und Reifungszeit besonders berücksichtigt.

Die praktische Auswirkung dieser Forderung besteht in einer Überprüfung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften im Sinne einer Verbesserung und eines Ausbaues des Jugendschutzrechtes (Freizeit usw.); in der Schaffung von Einrichtungen und Durchführung von Maßnahmen, die ein jugendgemäßes, der natürlichen Entwicklung der in das Erwerbsleben und die Arbeit hineinwachsenden Jugend, entsprechendes Leben gewährleisten (Wanderherbergen usw.).

Die Versicherungsträger als zunächst wirtschaftlich beteiligte Hüter der Volksgesundheit, haben das größte Interesse daran, daß der jugendliche Nachwuchs nicht nur widerstandsfähig in Arbeit und Beruf eintritt, sondern auch als neuer Teilnehmer der Versicherung sich solange wie möglich gesund und arbeitsfähig erhält. Sie haben deshalb auf eine sachgemäße Durchführung der vorbeugenden und bewahrenden Gesundheitsfürsorge, wie sie sich in der amtlichen und privaten Wohlfahrtspflege entwickelt hat, ebenso Wert zu legen, wie auf eine den Anforderungen der Arbeits- und Gewerbehygiene genügende Arbeits- und Gewerbeaufsicht, die ihrerseits die Verbindung zur Beratung, Lehrtätigkeit und Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes aufrechtzuerhalten hat. Je enger die Beziehungen zwischen Sozialversicherung, Gesundheitsfürsorge, Gewerbeaufsicht und Arbeitsamt werden, umso größer wird die Wahrscheinlichkeit einer Verwirklichung der Maßnahmen einer Fürsorge für gesundheitlich gefährdete Jugendliche. Die dem Reichstag vorliegenden Entwürfe eines Arbeitsschutzgesetzes wie eines Berufsausbildungsgesetzes, also eines Gesetzes über die berufliche Ausbildung Jugendlicher, verdienen deshalb die besondere Aufmerksamkeit der Versicherungsträger, da sie die Entscheidung über die wichtigsten Fragen eines ausreichenden Jugendschutzes bringen.

Anschließend spricht der Geschäftsführer Maack vom Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände über:

„Die tatsächliche Lage der Jugend.“

Jeder Jugendliche befindet sich heute in einer besonderen biologischen, gesellschaftlichen und kulturellen Situation. Groß ist die Not der deutschen Jugend. Nach einer Erhebung des Reichsausschusses, wobei 200 000 Jugendliche erfaßt wurden, konnte festgestellt werden, daß durchschnittlich jeder fünfte Jugendliche kein eigenes Bett hat und jeder 219. Jugendliche mit fremden Personen sein Bett teilen mußte. 15 vom Hundert berufstätige Jugendliche haben noch keinen Urlaub, 33 vom Hundert arbeiten mehr als 48 Stunden, 8 vom Hundert mehr als 60 Stunden in der Woche. Deutlich geht daraus hervor, daß das objektive Recht des jungen Menschen heute noch nicht gewahrt ist. Die Folge ist eine starke Unterbilanz des Gesundheitszustandes der Jugend.

Die deutsche Jugendfürsorge läßt noch viel zu wünschen übrig, dagegen weist Österreich eine vorbildliche Leistungsfürsorge auf. In der organisatorischen Durchführung und in der methodischen Gestaltung der Jugendfürsorge stehen wir heute noch in Deutschland vor. Der Redner macht nun im einzelnen Vorschläge über ein einheitliches Jugendhilfswerk. Gab es im Jahre 1925 5 1/2 Millionen jugendlicher im Alter von 14 bis 18 Jahren, von denen 3,9 Millionen im Lehr- und Arbeitsverhältnis standen, so werden es im Jahre 1932 infolge des Kriegsausfalles nur 2,7 Millionen jugendlicher sein. Für eine Jugenderholungs- und Jugendfürsorge stehen in Deutschland 29 000 Betten zur Verfügung, noch 36 000 Betten fehlen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, müßte man noch 241 Heime mit je 150 Betten errichten, ein Wert, das allerdings 32 Millionen Mark beanspruchen würde. Dabei ist zu beachten, daß nicht allein und hauptsächlich der Mangel an Heimen, sondern die mangelhafte Freizeit ist, die heute eine großzügige Jugenderholungs- und Jugendfürsorge unmöglich macht. Es ist darum zu fordern, daß für die Jugendlichen ein bezahlter Urlaub festgelegt wird. Vom Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände wird zum mindesten für Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren ein Urlaub von drei Wochen und im Alter von 16 bis 18 Jahren ein solcher von zwei Wochen gefordert. Selbstverständlich ist, daß die gesundheitsgefährdete Jugend zum mindesten das Doppelte dieser Urlaubszeit erhält.

Auf organisatorischem Gebiet ist zunächst einmal die Vereinheitlichung der gesamten Verbände, die sich für ein Jugendhilfswerk einschließen, der Krankentafeln interessierten, anzustreben. Notwendig wird es sein, späterhin solche errichtete Heime zu spezialisieren. Der Redner macht zum Schluß noch nähere Ausführungen über die methodische und pädagogische Ausgestaltung eines Heimaufenthaltes für Jugendliche.

Nach diesen beifällig aufgenommenen Ausführungen folgte eine

regale Diskussion.

Genossin Buchner vom Hauptausschuß der Arbeiter-Wohlfahrt fordert, daß in Zukunft sich die Zusammenarbeit der Krankentafeln mit der Arbeiter-Wohlfahrt intensiver gestalten möge. Die Vielgestaltigkeit der Arbeit auf sozialfürsorglichem Gebiete zwingt zur Zusammenfassung aller Kräfte. Herr Marantz-Wien schildert in anschaulicher Weise durch eine große Anzahl von Beispielen, wieviel durch energische Initiative in der Jugendfürsorge geleistet werden kann. Wien hat auf diesem Gebiete geradezu vorbildliche Leistungen aufzuweisen. Nicht weniger als 75 000 Kinder konnten in den letzten Jahren aufs Land geschickt werden. Geheimrat Rosenfeld-Breslau weist auf die besondere Gefährdung der Jugendlichen durch den Alkohol hin. Gerade durch den Alkohol werden die Organe der Jugendlichen am meisten geschädigt. Darum müssen auch die Krankentafeln sich der Forderung nach einem neuen Schankstättengesetz anschließen.

Nach einer Reihe von weiteren Rednern nimmt dann Prof. Dr. Wichmann-Hamburg das Wort zu einem Referat über:

„Die Aufgaben der Vertrauensärzte bei den Krankentafeln.“

Bis zur Inflationszeit reichte für die Krankentafeln und Krankentafelverbände ein Vertrauensarzt aus, dessen Beschäftigung fast ausschließlich in der Begutachtung der Arbeitsfähigkeit der arbeitsunfähig erkrankten Mitglieder, also lediglich der Krankengeldleistung bestand und der je nach dem Umfang der ihm übertragenen Untersuchungen nebenamtlich oder hauptamtlich beschäftigt wurde. Seit der Inflation aber befinden sich die Kassen in einer neuen und schnell fortschreitenden Entwicklung und dadurch hat auch der vertrauensärztliche Dienst einen veränderten Charakter erhalten.

Die Kassen haben die zur Schadenheilung gehörigen Leistungen nicht nur schlechthin zu gewähren, sondern dabei nach dem ökonomischen Grundgedanken — optimale Leistungen zu den möglichst niedrigen Beiträgen — zu verfahren. Hierzu ist die Mitarbeit des hauptamtlichen Vertrauensarztes, unentbehrlich. Insbesondere der nicht rationalen Anwendung der Untersuchungen ist durch vertrauensärztliche Kontrolle, vertrauensärztliche Limitierung und Ausbau der von den Kassen oder in Gemeinschaft

mit den Kassenärzten betriebenen Behandlungsinstitute entgegenzuwirken. Aus ersten, volkswirtschaftlichen, volksgesundheitlichen, sozialistischen und kassenwirtschaftlichen Gründen ist die Ausdehnung der Kassenbetätigung auf den Gebieten der hygienischen Volksbelehrung, personellen Krankheitsvorbeugung, Individual- und Volksgesundheitsfürsorge dringend erforderlich. Vorbereitung für die Durchführung dieser Kassenleistungen ist der hauptamtliche Vertrauensarzt, welcher mit dem Wesen und Wirken der Sozialversicherung vertraut und sozialversicherungsmedizinisch geschäftig vorgebildet ist.

Die medizinische Warenchau

die während und nach der Tagung eröffnet ist, erfreut sich eines steigenden Besuches. Das rege Interesse zeigt sich vor allem an den Aufträgen, die ein großer Teil der Aussteller entgegennehmen kann. Die Kassen mit den modernen Büromöbeln und -utensilien sind immer von einem großen Teil von Kaufkräften gefüllt. Über auch die hier auf der Ausstellung gezeigten Gesundheitspräparate finden natürlich bei den Krankenkassenvertretern die stärkste Beachtung, so unter anderem die für die mannigfaltigsten Krankheiten geeigneten und die Kassenärzte des Körpers ergänzenden Kalziumpräparate. Auch für den Laien dürfte der Besuch dieser Warenchau sehr zu empfehlen sein.

Frankreich wieder einmal siegreich geschlagen

Und zwar geschah es so richtig mit Schwung und allem Jubel, als die gemüthlichen Breslauer am Montag „ihr großes Erlebnis“ hatten. Tausende waren nämlich auf den Weiden, um die große Kapelle des Zirkus Sarrailh am Montag vormittag auf dem Hauptbahnhof abzuholen und nach dem Neumarkt zu begleiten, wo sie feierlich eintrafen. Es mutet eigentlich recht sonderbar an, daß sich ein internationales Unternehmen, wie es ein Zirkus nun einmal ist, es leisten kann, bei seiner Propaganda in Breslau diesen „schneidigen“ Militärmarsch vom Stapel zu lassen, den die Kapelle bei ihrem Marsch durch die Straßenstraße intendierte.

Recht sonderbar mutete der „Marsch“ (oder war es wieder einmal die Reue?) der Breslauer an, die niedertrampelten, was ihnen vor die Füße kam. Zu bedrückenden Szenen kam es an der Ecke Unterturke-Blücherplatz, als die Polizei die Menge abdrängen wollte, und viel hätte nicht gefehlt, da hätten sich die für nichts als für Militärmusik zu begeisterten Breslauer mit der Polizei herumgeschlagen. Unschlüssiges Kindergeld erhielt aus der Menge, und auch Erwachsene, die nicht ganz taubstumm waren, wurden umgerannt. Noch schlimmer war es am Neumarkt, wo der Platz bereits von einer riesigen Menschenmenge besetzt war, als die Kapelle mit ihrem „Gesolge“ anmarschierte. Schließlich war der Krampf der Neugierigen größer als das 100 Mann starke Orchester, sodaß die allerwertigsten überhaupt von der Musik etwas hörten. Redensarten war der Inhalt der durch die Straßen rahlenden Menge kein sehr erhebendes Schauspiel. Daß es ein bühnen Uchlingdara immer noch so viele Menschen rein aus dem Häuschen bringen kann, ist ein Zeichen dafür, wie sie sich über Belanglosigkeiten zu erheben vermögen. Weisheit sind es aber immer dieselben. Die nur für des Uchlingdara leben und sterben. Die marschieren heute begeistert zu dem lächerlichen Kriegsliede, wie ihnen morgen die Schmalmerklänge zu den kommunistischen Aufhängen- und Tischlageliedern Labial in den Ohren flut und die übermorgen neben Wilhelm aus Doorn hermarschieren würden, wenn er nur eine schneidige Kapelle voranschreiten ließe.

Sie feiern Sedan!

Im Wochenblatt der Deutschnationalen Volkspartei werden Sedanfeiern für die Stadtteile von Scheinzig im Waldschloßchen, Oberitz und Westend im Schloßwerder angefündigt. Redner ist der unvermeidliche Herr Helfzig, gerüsteter oder noch immer beschäftigter Geschichtsprofessor an der Breslauer Universität. Daneben gibt es Militär-Bandkonzerte, sogenannte Schlachtenmusik.

Wenn das zehn Jahre nach der großen Niederlage nicht zieht, denn zieht überhaupt nichts mehr.

Einige Tatsachen über Straßenunfälle

Nach der Statistik der deutschen Straßenbahnen entfallen von 100 Straßenbahnunfällen 55 auf Fußgänger und 45 auf Fuhrer. Von den Fuhrern verunglückten rund 80 Prozent beim Aus- und Absteigen während der Fahrt. Es werden etwa 1,5mal so viel Fußgänger wie Fuhrer von schweren und tödlichen Unfällen betroffen. Sorglosigkeit, unvorsichtiges Betreten der Gleise, Gegenlaufen gegen fahrende Wagen und Trunkenheit bilden die Hauptursachen für Unfälle der Fußgänger. Die Männer verunglücken dreimal so häufig als die Frauen. Die Kinder sind mit 10 bis 20 Prozent an den gesamten Unfällen beteiligt.

Diese nüchternen Zahlen beweisen deutlich, daß die Unfälle in der Mehrzahl durch die Verunglückten selbst herbeigeführt werden. Unfälle können daher nur verhindert werden, wenn jeder Vorzicht im Straßenverkehr übt. Vier Fünftel aller Straßenbahnunfälle würden sich nicht mehr ereignen, wenn die Fußgänger nicht während der Fahrt auf- und absteigen würden. Die Fußgängerunfälle würden sich ebenfalls stark verringern, wenn jeder vor dem Überstreifen des Fahrdammes richtig Ausschau halten würde. Sämtliche Regeln diese Zahlen manchen Fehler zur Voricht und zur Befolgung der Verkehrsregeln an.

Die Ringlämpfe im Zirkus Busch

Zu Beginn der Montag-Abendkämpfe betraten Graf Siegfried und Oweitschenko-Ukraine die Ringe. Infolge seines geringeren Gewichtes verhielt sich der Ukrainer vorwiegend defensiv. Im zweiten Gange, nach Verlauf von 11 Minuten, 14 Sekunden, unterlag er jedoch einem Anstöße. Das zweite Treffen zwischen dem Caragameiner Buschheim-Leipzig und Sultjanow erbrachte den Beweis, daß Buschheim ein im Angriff beherzter, zäher und gewandter Kämpfer ist. Sultjanow hatte es keineswegs leicht. Zwei Gänge verließen unentschieden. Der dritte Kampf des Ukräners Virtsu mit dem bedeutend leichteren Geineri-Dresden war nicht dazu angetan, Sympathien für Virtsu zu erwecken. Das Publikum brach in lautes Lachen und Pfeifen aus, als der Ukräner durch einen Doppelschlag seinen der Mittelgewichtsklasse angehörenden Gegner schon nach wenigen Minuten auf beide Schultern zwang. Zum Schluß war ein Entscheidungskampf angelegt. Orlando-Kroatien und Bogdan-Kumanien fanden sich gegenüber. Der Rumäne wehrte sich mit lakonischer Gewandtheit, fiel aber schließlich doch durch einen klugen Untergriff von unten. Im Verlaufe des Kampfes, in dem auch der Humor wieder zu seinem Rechte kam, wurde der Ukräner vom Kampfleiter mit einer Verwarnung bedacht.

Von den Engelsburg

Realität war in einer von uns veröffentlichten Lokalplanerei über die Gegend um die Engelsburg von einer Produktions-Großhandlung Kühnberg die Rede. Eine solche besteht

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Verteilung Sandtor. Alle Gewerkschaften und Genossen nehmen Freitag, 20 Uhr, an der roten Versammlung der Junglokalisten, im kleinen Saal des Gewerkschaftshaus teil.

Sozialistische Jungorden
Schafmel, Mittwoch, um 20 Uhr, in der kleinen Turnhalle, Übungsabend. Freitag leben wir um 19.30 Uhr mit Instrumenten am Neumarkt.

Sozialistische Arbeiterjugend
Abteilung Süd (Nebenabteilung). Wir treffen uns Donnerstag, 19.30 Uhr, am Neumarkt.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Ost (Süd). Wir sind Donnerstag, 20 Uhr, in der Turnhalle, Hallenplatz.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung West, Donnerstag, 20 Uhr, bei Graf, Westendstraße, Zusammenkunft. Vortrag des Genossen Schramm.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Mitte drei Abteilungen haben Freitag, 19.30 Uhr, am Neumarkt. Wir gehen geschlossen mit den Junglokalisten zu unserer „Roten Versammlung“ ins Gewerkschaftshaus.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Ost, Donnerstag, abends 8 Uhr, feiert die Klettergruppe im Seilgymnastium ihre Arbeitsgemeinschaft fort. Es spricht Genosse Dr. von Gumbold über „Wirtschaftspolitik“. Es ist Pflicht, in jedem Heim recht rege für diesen Abend zu werden.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Süd, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung West, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Ost, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung West, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Süd, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Ost, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung West, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Süd, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Ost, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung West, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Süd, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Ost, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung West, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Süd, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Ost, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung West, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Süd, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Ost, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung West, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Süd, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Ost, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung West, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.

Freiwillige Arbeiterjugend
Abteilung Süd, Donnerstag, den 9. August, von 7-8 Uhr im Galeriezimmer der Kassen am „Waldschloß“ ab.



Winkliger Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieten bei Breslau

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten).

In Schließen, das am Montag in den Bereich polarer Luftmassen gelangt, sind die Temperaturen ganz erheblich zurückgegangen und liegen im Laufe heute morgen vielfach unter 10 Grad. Da die Polarluftmassen zum Aufbruch beginnen, haben wir bereits heute aufsteigendes Wetter zu erwarten. Das Auftreten vereinzelter Schauer ist noch möglich. In den nächsten Tagen wird sich bei meist heiterem Wetter rasch wieder Erwärmung durchsetzen.

Aussichten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge: Nordwestwind, vielfach aufsteigendes, tagsüber wärmeres Wetter, einzelne noch Schauer.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge: Abflauender Nordwestwind, neblig-dunstiges, teilweise aufsteigendes Wetter, vereinzelt Schauer, sehr kühl.

Datum: 7. 8. 28	Temperatur		Wetter	Wind	Niederschlag mm	
	heut	Min. seit 24 Stunden				
Grünberg	11	14	10	bewölkt	SSW 1	3.0
Görlitz	13	14	11	klar	NR 8	8.0
Sprottau	12	14	10	bedeckt	SSW 2	3.0
Ziegen	12	13	10	bewölkt	WSW 4	3.0
Bad Münderberg	10	12	8	bedeckt	WSW 2	1.7
Hennersdorf	4	12	8	Regel	SW 4	4.8
Oberheidebach	12	14	8	bedeckt	SW 1	3.0
H. Schloß, Waide						
Wettgraben						
Schneetappe	4	6	8	bewölkt	SW 0	25.0
Neumarkt	13	15	9	bedeckt	SSW 1	2.0
Krieten	12	15	8	bedeckt	SW 2	1.6
Trebnitz	12	15	9	bewölkt	WSW 1	1.0
Ostau	12	15	10	"	WSW 3	1.0
Schweidnitz	13	14	10	"	WSW 5	1.0
Bad Salsbrunn	12	16	9	"	SSW 1	6.0
Siedland						
(Bez. Breslau)	11	12	8	bedeckt	SW 3	9.5
Kleinmach	16	17	10	bewölkt	SW 1	4.4
Reichenbach	13	16	10	bedeckt	SW 1	4.0
Silberberg	15	15	8	"	WSW 2	2.0
Altweide	14	15	8	"	SW 1	2.0
Reinzig	12	15	9	bewölkt	SSW 1	2.0
Königs	11	17	8	"	SW 2	9.0
Wald	12	17	8	"	SW 2	8.0
Klein	11	17	8	"	WSW 2	3.0
Kreuzberg	11	17	8	"	WSW 2	3.0
Gleiwitz	11	19	10	"	WSW 2	3.0
Sachsen	12	19	11	"	WSW 2	1.5
Hennersdorf	13	17	9	"	WSW 3	5.0
Dels	11	15	10	Regel	SSW 1	1.0

Wasserstand 7. August

Rathbor	0.90	Kanien (Unter-Wege)	1.22
Reize (Stadt) vom 7. 8.	0.67	Dobersdorf	0.59
Reifemündung (Unter-Wege)	1.33	Abflussmenge (Schwäbisch 27 oben)	
Brieg (Wahrentan)	1.48	Rudersdorf vom 6. 8.	0.31
Trebnitz	1.00	Raffersmühle + 17.8°	

Der Betrug der Ladendiebinnen

Ladendiebinnen sind immer der Schrecken der Geschäftswelt. Wir haben in unserer Zeitung eine ganze Reihe geschickter „Arbeiterinnen“ dieses Fachs. Von Zeit zu Zeit werden sie auch erwähnt, aber es ist bei ihnen wie eine Krankheit. Kaum sind sie aus dem Gefängnis oder gar dem Zuchthaus heraus, nehmen sie sofort ihre gewohnte Tätigkeit wieder auf. Zwei recht ungleiche Frauen fanden am Montag vor dem erweiterten Schöffengericht, um sich wegen Ladendiebstahls im Rückfall zu verantworten. Die 28 Jahre alte Arbeiterin Emma Klapper hat schon viele Vorstrafen wegen Diebstahls, und da sie immer wieder rückfällig wird, war ihre letzte Strafe wegen Ladendiebstahls zwei Jahre Zuchthaus. Diese junge Frau, die sonst einen recht netten Eindruck macht, verhielt sich mit der 33 Jahre alten Frau Christiane Kirchner, eine notorische Trinkerin, die billig auf alle Vorstrafen der Klapper deshalb eingegangen sein dürfte, damit sie das nötige Geld für den von ihr so beliebten Alkohol erlange. Die Kirchner ist auch schon mehrmals vorbestraft, doch kam sie immer mit Gefängnisstrafen davon, weil ihre Trunkenheit für sie ein Willensgrund war. Gegenwärtig befindet sie sich in Schwabau in der Trinkerheilanstalt und wurde von dort zurückgeführt. Jetzt wurden den beiden sechs gemeinschaftliche Ladendiebstahlsfälle zur Last gelegt. In dem Gefängnis von Weizel auf der Reichstraße hatten sie am 28. November v. J. einige Krugschlüssel, eine Hemdhose und etwas Geld gestohlen. Am 1. Dezember hatten sie aus dem Wäschegeheim von Mantle auf der Weizelstraße zwei Dutzend Seidenstrümpfe mitgenommen. Am 23. Dezember, im Urbel des Reichsgerichtsgebäudes, bestohnten sie gleich vier Geschäfte hintereinander. In dem Seifengeschäft von Balhorn nahen sie zwei Kerzen Seife, bei Jarecht auf der Reichstraße vier Paar Handschuhe und bei Hofhaus auf der Reichstraße drei Tischlächer. Bei Mantle auf der Hauptstraße wurden die beiden Frauen beim Diebstahl erwischt und ihnen die an diesem Tage gestohlene Ware wieder abgenommen. Sie hatten

nicht, vielmehr ist Herr Kühnberg Generalpächter der Engelsburg und hat ein Stück Hof an eine Witwe verpachtet, die darauf ein Produktengeschäft mit Altpapier und Altpapier betreibt und sich dadurch mit ihrer Familie wieder ernährt. Herr Kühnberg betreibt in der Büttnerstraße ein Großgeschäft in Holzmaterialien, Möbelstoffen und Mattenbrettern. In der Engelsburg hat er keine Lagerräume, mozu sich die ehemaligen Schlachthallen nach entsprechender Herrichtung recht gut eignen. Er versichert uns auch, daß von der ehemaligen Kattenplage, die aus der Schlachthofzeit der Gegend herrührt, nichts mehr zu spüren ist. Die Katten sind ausgewandert, jetzt sie keine Rahrung mehr finden. Ein Zerkungsinstitut, das lebende Katten braucht, hat vor einiger Zeit dort vierzehn Tage lang zwei Katzen mit Kattendefäkationen erwischt, aber auch nicht eine wurde gefangen. Im übrigen ist Herr Kühnberg Kunstreuer und zeigt Fremden gern die allen Sebenswürdigkeiten. Er erzählt von den Bemühungen des Konservators, sie zu erhalten und auch von den Bemühungen des Magistrats, die alten Häuser, soweit er sie bereits angekauft hat, zu sanieren. Alle Einzelheiten der Gegend sind ihm bekannt und so sagt er, wenn sich unser Lokalplaner vorher an ihn gewandt hätte, würde er ihm noch recht viel Stoff für seinen Artikel geliefert haben.

Oberschwimmen Auras—Dyhernfurth

Unter der Vielfältigkeit des Schwimmsports nimmt das Stromschwimmen unbestreitbar einen ersten Rang ein. Es bietet einen eigenartigen Reiz für den Schwimmer, wenn er in ruhigen gleichmäßigen Zügen die Landschaftsbilder rechts und links des Stromes an sich vorbeiziehen lassen kann. In wechsellöser Weisheit bekommt das Auge immer wieder neue Motive zu schauen. Eine Wiese mit weidendem Vieh, dem Blick bald wieder durch schmieglames Strauchwerk mit davor gejagerten weißen Sandvögeln entgegen. Jetzt ein Wald, dessen Jahrhunderte alte Bäume sich schon sehr der Wasserfläche zuneigen, jedoch man glaubt, sie müßten jeden Augenblick herniederstürzen. Das dunkle Grün der Bäume und Sträucher, das leichte Kläffern des Wassers und die Ruhe der Natur ringsum läßt den Schwimmer sich so richtig wohl fühlen in seinem Element, jedoch er die leichte Müdigkeit des Wusteln bei seiner langen Fahrt erst gar nicht richtig aufkommen läßt und in weit ausfallenden Zügen plötzlich neuen Eindrücken zufließt. Leider bietet sich nicht oft Gelegenheit zu einer solchen stimmungsvollen Schwimmsahrt. Der Schwimmerin, besonders veranfaßt nach langjähriger Pause, bedingt durch die schicksalhaften Verhältnisse, eine solche am Sonntag, 12. August. Das Oberwasser kam mit seinem vielen Verkehr für eine solche nicht in Frage. So wird sie im Unterwasser veranfaßt. Der Motorist „Atlant“ mit seinem geringen Tiefgang und dem Schwimmer und Gäste von der Anlegestelle Fischergasse bis nach Auras tragen. Von dort werden sich die Schwimmer auf ihrer langen Tour ins Wasser begeben. Für maßvolle Unterhaltung während der Fahrt ist gesorgt. In Dyhernfurth selbst kann jeder unter Aufsicht der Rettungsschwimmer mit Baden oder Spaziergängen in dem wunderschönen Waldpark die Zeit vertreiben. Im Gasthaus „Zum Oberstrand“ wird den Langstrecklern ein Preis betrügt für Erwachsene 2 Mark, für Kinder die Hälfte. Karten sind bei den Mitgliedern und im Poseidonbad zu haben.

Die Amtsräume des Kaiserlichen Konsulats sind von...
 Reichsbund der Arbeiter, Bezirk Strehleher Tor.
 den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, Versammlung bei Schmidt,
 Wichtige Besprechung.
 Die Feuerwehrt wurde heute nacht 2 Uhr nach Büttner...
 Die städtische Volksberatungsstelle Karlsruher Straße 11, Schloß...
 Straßensperrung. Wegen Eisarbeiten wird die...
 Circus Wajsh Schauspiel-Arena. Täglich 8 Uhr internationale...
 Lieblich-Theater. Am Mittwoch, den 8. August findet die...
 Ein schwerer Straßenunfall ereignete sich gestern vormittag...
 Ein Paar Turnschuhe sind gestern abend nach den...
 Die eigene Großmutter bestohlen. Ein Glasergehilfe hatte...
 Festnahme eines Schießhehlers. Obwohl durch das Herum...
 Bewußtlos aufgefunden wurde in der Strehleher Straße...
 Vermißt wird seit dem 1. August der Versicherungs...
 Am 4. August verstarb plötzlich unser Mitglied,
 der Pensionär
Julius Sefga
 im Alter von 50 Jahren. 6956
 Ehre seinem Andenken!
 Die Mitglieder der Schürpenkasse
 des Gaswerks Dürrgoy.
 Einäscherung: Dienstag, den 7. August, nach-
 mittags 1 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.
Dr. Erich Runzel
 Spezialarzt für Ohren-, Nasen-,
 Halskrankheiten
 Bismarckstr. 2 (Ecke Matthiasplatz)

Von der Reise zurück
Dr. Jonas, Zahnarzt
 Gartenstraße 89 Ford Haus
 14080

Wochenendführer
 durch die Naturschönheiten von
 Breslau Umgebung u. Schlesiens
 Bergen 0.25
Volkswacht-Buchhandlungen
 Breslau, N. Grapenestr. 5 N. Taschensstr. 11 Flurstr. 4

Genossen
 Genossinnen
 Eure Familien-
 anzeigen der
Volkswacht

Zurück
 San.-Rat Dr. Rich. Cohn
 Frauenarzt
 Matthiasplatz 20

Zurückgekehrt
Dr. Steinberg
 11592

Zurückgekehrt
Dr. Hadda

Von der Reise zurück
Dr. A. Herrmann
 Magen-, Darm-Arzt
 14027 Gartenstr. 77
 9-11, 3-5, Sonntag 9-11

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Athletenbund Deutschland

Die sportliche Bedeutung des Bundesfestes am 11. und 12. August
 in Ludwigshafen a. Rh.

Der Stolz von 1800 Wettkämpfern, von denen 900 auf der
 Ringmatte sich gegenübersehen werden, ist für eine schwer-
 athletische Veranstaltung ein Ereignis. Um so mehr, wenn man
 bedenkt, daß die Kämpfer sich aus allen Gebieten der deutsch-
 sprechenden Lande zusammenschließen und daß sie gleichzeitig die
 besten Kräfte des Arbeiters, ja teilweise des schwerathletischen
 Sports überhaupt sind. Kein Zweifel: Es werden sich in
 Ludwigshafen Kämpfer gegenübersehen, die über ein Höchstmaß
 an Energie, Kraft und Technik verfügen und diese hoch-
 qualifizierten Kämpfer werden auf Grund ihrer Leistungen das
 6. Bundesfest der Arbeiter-Athleten an die Spitze aller zeit-
 berichtigten Bundesveranstaltungen stellen. Das sportliche Programm
 des Festes ist in seiner gedrängten Fülle überragend, dabei so
 vielseitig und anregend, daß es intensiver Aufmerksamkeit be-
 darf, einen abgeschlossenen Gesamtüberblick mit nach Hause zu
 nehmen. Im Gegensatz zum Turnsport sind Gewinnen und Ver-
 einskämpfe noch im bildenden Stadium und ist dadurch für die
 Mehrzahl der Zeitgenossen der Fesslung und die Massen-
 übungen der Inbegriff gemeinschaftlichen Willens.

Was bietet das Bundesfest dem Sportbund? Kampf-
 demonstrieren der Athletikzweige, wie Ringen, Gewichtheben,
 Boxen, Jiu-Jitsu, Akrobatik, Mäxerzweigen und Leichtathletik.
 Und dieses Programm muß in 36 Stunden programmatisch seine
 Erledigung finden; wirklich es wird eine Meisterleistung an
 Organisationstalent und Gratzheit verlangt! Dabei finden am
 Sonntagabend lediglich die Bundesmeisterkämpfe im Mannschaf-
 ringen und Sehen statt! Der Festkommers in der Festhalle im
 Chertpark, der um 10 Uhr abends beginnt, wird beweisen, ob
 und welche Fortschritte die Techniker in ihrer Lehrtätigkeit ge-
 macht haben. Das andererseits gut gewählte Programm, das
 auf artistischem Gebiet Spitzenleistungen aufkündigt, wird er-
 fahrungsgemäß eine kolossale Anziehungskraft auf die Be-
 sichtigung ausüben. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Halle mit
 ihren 10.000 Plätzen alle Besucher aufnehmen kann.

Am einen Begriff von den folgenden Kämpfen des Son-
 ntags zu geben, genügt die Andeutung, daß zur rechtzeitigen Ab-
 weidung der Ringkämpfe mindestens 20 Ringmatten aufgelegt
 werden müssen. 200 Seber, über 100 Vorer, 26 Teilnehmer an
 der Jiu-Jitsu-Konkurrenz — im Rahmen des Festkommers wird
 der meist interessierten Städtekampf Berlin gegen München
 ausgetragen — rund 190 Leichtathleten, dazu 250 Teilnehmer an
 den Mannschafskämpfen werden der Kampfrichterorganisation
 eine harte Prob zu machen geben. Ein Glück, daß der Chertpark
 — eine großartige Anlage — glänzend für solche Zwecke ge-
 eignet ist.

Noch eine bange Frage? Wird das Bundesfest nur ein
 allerdings überragendes — Sportfest werden oder aber zu einer
 sportlichen Demonstration, die die Öffentlichkeit mit unwider-
 stehlicher Macht mitreißt und die Mitglieder mit einer Be-
 geisterung erfüllt, die noch nach Jahren ihr Echo erschallen wird?
 Es wird schwer sein, mit relativ kleinen Massen den Erfolg aus-
 zubauen und nur dann, wenn jeder Teilnehmer erfüllt ist von der
 Pflicht, auf der Straße im großen Aufmarsch sich einzureihen, zu
 zeugen für des Bundes hohe Ziele, dann wird der Abweiskende
 nicht nur mit prüfendem Blick schauen, sondern er wird den Mut
 vor einer solchen Organisation abnehmen, als vor Menschen, die
 treu zu ihren Idealen stehen. Und jeder, der einen solchen Aus-
 gang will, früst das 6. Bundesfest des Arbeiter-Athletenbundes
 Deutschlands!

Aus dem 14. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Der internationale Wettkampf, der am 2. September in
 Breslau stattfinden sollte findet nicht statt. Ursachen hierfür
 sind die Schwierigkeiten, die unseren lettlandischen Genossen bei
 den Verhandlungen mit der Regierung entgegenstehen, sowie der
 Umstand, daß die Fußball-Mannschaften Deutschlands und
 Ostpreußens von ihren Vereinen und Bezirken für weitere
 Länderspiele nicht mehr freigegeben werden, da sie noch eine
 Reihe wichtiger Veranstaltungen in ihren Kreisen bevorzugen
 haben. Außerdem befinden sich diese Mannschaften ständig auf
 Reisen. Die Freunde des schlesischen Arbeiterorts werden also
 leider in diesem Jahre auf diese sportlich wertvolle Veranstaltung
 verzichten müssen. Doch hofft die Kreisverwaltung des Arbeiter-
 Turn- und Sportbundes im kommenden Jahre einige internatio-
 nale Wettkämpfe zur Durchführung bringen zu können.

Auch in Oberschlesien geht es vorwärts! In Hindenburg
 fand das erste Bezirks-Turn- und Sportfest statt. Eingeleitet
 wurde dasselbe durch den feierlichen Empfang der polnischen Fuß-
 ballmannschaft R.S. Legia-Krakau durch die Hindenburg-
 Arbeiter. Die Bearbeiterreden klangen aus in dem Gedächtnis
 zur Völkerverständigung und Verbrüderung. Ein technisch er-
 folgreiches Fußballspiel der R.S. Legia-Krakau gegen Wader-
 Zaborze wurde mit 3:1 von Krakau gewonnen. Der Begrüßungs-
 abend im Gewerkschaftshaus verlief glänzend und brachte den
 Höhepunkt der Veranstaltung. Neben erstklassigen Darbietungen
 der Kreisschule und oberirdischen Arbeiterparties wurden ge-
 sangliche und rezitatorische Beiträge zu Gehör gebracht. Der
 900 Teilnehmer zählende Festzug war ein Ereignis für das
 schwarze Hindenburg.

Erinnerungslauf der Bundeswehr am 16. Septem-
 ber 1928. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hatte im Jahre 1924
 bis 1926 eine Rekrutlauf in Leipzig erziehen lassen, um seine
 Funktionäre geistig und körperlich zu schulen. Die Einweihung
 fand am 19. September 1928 statt, unternahm von einem Ver-
 kehr, an dem sich auch das Ausland recht zahlreich beteiligte.
 Die Vereine des 14. Kreises werden die zweijährige Wiederkehr
 dieses Tages besonders ehren, indem durch ganz Schlesien

Feststellens: Kattfäden sollen. Da die Ausarbeitung der Fest-
 stellen übertragen worden ist, leitet der technische Ausschuss des
 8. Bezirkes für sein Gebiet folgenden Plan vor mit der Bitte
 um Mitarbeit aller Bezirksvereine. Der Lauf soll möglichst viele
 Orte der Arbeiter-Sportvereine passieren. — Die Strecke be-
 ginnt für den 8. Bezirk in Sagan, geht durch Döbelitz, Malsdorf,
 Heinersdorf, nach Grünberg, Neulich, Freyland, Görau,
 Krümmenau, Heintzenhütte, Walfersdorf, Malsdorf, Sorowitz,
 Kallmitz, Talsdorf, Malsdorf und endet in Sagan.

Fußball-Gesellschaftsspiele für den 12. August

(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Verein, Platz, Schiedsrichter.)
 10.00: Sportfreunde Jab. — West Jab.; Jankowskiewicz; Miert.
 11.00: Rapid I — Tasmania I; Jankowskiewicz; Miert.
 12.00: Rapid II — Tasmania II; Jankowskiewicz; Miert.
 13.00: Union I — Stern I; Deutsch-Lissa; Krethamer.
 14.00: Union II — Stern II; Deutsch-Lissa; Malsdorf.
 15.00: Silesia-Kickers III — B.T.S. III; Stadion; Garbo.
 16.00: Einigkeit Jab. — Union Jab.; Malsdorf; Münst.
 17.00: Einigkeit II — Sturm I; Malsdorf; Neumann, R.
 18.00: Wader I — Silesia-Kickers I; Malsdorf; Dietrich.
 19.00: Wader II — Silesia-Kickers II; Malsdorf; Neumann, R.
 20.00: B.T.S. I — Freiheit I; Neumannshöhe; Knobloch.
 21.00: B.T.S. II — Freiheit II; Neumannshöhe; Knobloch.
 22.00: B.T.S. III — Freiheit III; Neumannshöhe; Neumann, R.
 23.00: R.S.C. Adler I — Süd-Ost II; Leibe; Kühnel.
 24.00: R.S.C. Adler II — Süd-Ost I; Leibe; Kühnel.
 25.00: Sportfreunde I — Hundsfeld I; Hundsfeld; Mende.
 26.00: Sportfreunde II — Hundsfeld II; Barth.

Serienpiel.
 16.00: Vorwärts II — Oswit II; Stadion; Gründel, D.

3. Werksportfest des Arbeiter-Turn- und Sportvereins
 Breslau-Hundsfeld, verbunden mit Fahnenweihe und Stiftungsfest
 am 12. August. Ab 8 Uhr vormittags: 1000-Meter-Lauf, 500-
 Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, Jugend-, 100-Meter-Lauf, Anfänger-
 750-Meter-Lauf, Seniors, 12-13 Uhr: Ringturnen, Frei-
 übungen der Schüler(innen), 13.30 Uhr: Umzug durch die Stadt,
 am Ring dabei: Begrüßungsred und Weihe der Fahne.
 15 Uhr: Turnische Vorführungen und Bronzengand-Fußball-
 Spiel. Freie Sportfreunde Breslau — Sportverein Hundsfeld.
 Die Spiele sind offen für alle dem Arbeiter-Turn- und Sport-
 bund angeschlossenen Vereine. Breslau-Hundsfeld Flugelrad,
 Meldungen bis 11. August an A. Stowronski, Treffpunkt 7 Uhr
 früh „Gelber Löwe“. Um die Veranstaltung zu einer wichtigen
 Kundgebung für den Arbeiterort zu machen, bitten wir sämt-
 liche unliegenden Sportvereine sich recht zahlreich daran zu be-
 teiligen. Der Verbandsrat.

Die Freie Turnerschaft Deutsch-Lissa veranstaltete am
 29. Juli das 17. Stiftungsfest. Trotz des schlechten Wetters tann
 die Veranstaltung als gelungen betrachtet werden. Folgend
 geben wir die Resultate von den leichtathletischen Wettkämpfen
 bekannt.
 Männer: 100 Meter-Lauf: 301½ Punkte, Urban, „1897“.
 200 Meter-Lauf: 22 Punkte, Nordst. 22 Punkte. — Jugend, 16 bis
 18 Jahre: Wirth, Walter, 7. Abt., 302 Punkte, Sämlich, „1897“.
 271 Punkte, Malsdorf, 7. Abt., 258 Punkte. — Jugend, 11 bis
 16 Jahre: Bolkner, 7. Abt., 124 Punkte, West, Deutsch-Lissa (Gr.
 Turnerschaft), 103 Punkte, Sufora, 7. Abt., 78 Punkte. —
 Frauen: 100 Meter-Lauf: 143 Punkte, Sämlich, Sämlich,
 Hildebrand, Freie Turnerschaft Deutsch-Lissa, 108 Punkte, Mempel,
 Frieda, Deutsch-Lissa, 105 Punkte.
 Bestleistungen. Männer: 100 Meter-Lauf: 301½ Punkte, Urban, „1897“.
 200 Meter-Lauf: 22 Punkte, Nordst. 22 Punkte. — Jugend, 16 bis
 18 Jahre: Wirth, Walter, 7. Abt., 302 Punkte, Sämlich, „1897“.
 271 Punkte, Malsdorf, 7. Abt., 258 Punkte. — Jugend, 11 bis
 16 Jahre: Bolkner, 7. Abt., 124 Punkte, West, Deutsch-Lissa (Gr.
 Turnerschaft), 103 Punkte, Sufora, 7. Abt., 78 Punkte. —
 Frauen: 100 Meter-Lauf: 143 Punkte, Sämlich, Sämlich,
 Hildebrand, Freie Turnerschaft Deutsch-Lissa, 108 Punkte, Mempel,
 Frieda, Deutsch-Lissa, 105 Punkte.

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männerabteilung. Die für
 Mittwoch, den 8. August, angelegte Abteilungsversammlung wird
 am Mittwoch, den 15. August, verlegt. Freitag, den 10. August,
 beginnt unser Turnen wieder. Sonntag, den 12. August, Bades-
 ausflug. Treffpunkt 7 Uhr am Milchhäuschen.

Freie Turnerschaft Breslau E. B. 5. Frauenabteilung. Alle
 Genossinnen, die nach Siegnitz mitfahren wollen, melden sich am
 Donnerstag, den 9. August, in der Turnhalle beim Vas. Deute.

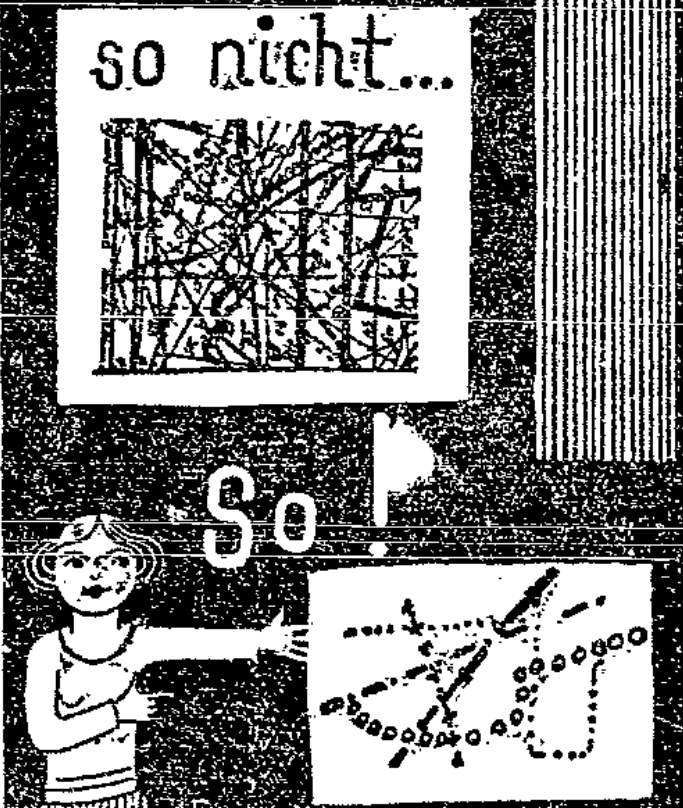
Zweite Schülerabteilung der Freien Turnerschaft Breslau.
 Sämtliche Schüler morgen, Mittwoch, 3 Uhr, Sehmühle, Ende
 Herdentrabe.

Arbeiter-Athleten-Verein. Donnerstag, nach Schluß der
 Übungsstunde engere Vorstandssitzung.

1. Arbeiter-Angler-Verein Breslau E. B. Mitglieder-Ver-
 sammlung Donnerstag, den 9. August, 19½ Uhr, im kleinen
 Saal des Gewerkschaftshauses. Vorstandsmitslieder bitte eine
 Stunde vorher.

Freier Sportverein Breslau 1925. Sonntag, den 12. August,
 veranstaltet der Verein eine Damierfabrik nach Margareth.
 Treffpunkt und Vergünstigung werden am Freitag, 10. August,
 in der Mitgliederversammlung bekanntgegeben. Mittwoch, den
 8. August, Vorstandssitzung.

Arbeiter-Steinographen-Verein „Arnds“, Breslau. Mitt-
 woch, den 8. August, abends 8 Uhr, beginnen unsere Übungs-
 stunden wieder. Donnerstag, den 9. August, abends 8 Uhr, Gau-
 vorstandssitzung bei S. Es. Neudorfstraße 93. Am 27. August
 findet eine Agitationstour nach Lobe statt. Werbematerial wird
 mitgebracht. Treffpunkt: früh 7 Uhr an der Exditation Südbart.
 Am 27. August, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Gewer-
 schaftshaus, Zimmer 11.

so nicht...

 So...
 Schnittmuster sind meist wenig klar,
 verwirrend, faul und schauerbar!
 Das klarste Muster von der Welt
 ist einzig das der „Frauenwelt“!
 „Die Frauenwelt“ kostet trotz erhöhter Um-
 fanges nur 40 Pf. Bestelle noch heute
 beim Zeitungsboten oder in...
Volkswacht - Buchhandlungen. Breslau
 Neue Grapenestr. 5 * Neue Taschensstr. 11
 Flurstraße 4.

Pfänder - Auktion
 am 13. August
Schneider Bären-
 Str. 12

Suche Laden
 mit Wohnung, per bald od.
 später, gegen Abhand, eventl.
 Tausch-Objekt, vorh. Angeb.
 unter Nr. 310 an die Volks-
 wacht-Buchhandlung, Neue
 Grapenstraße 5. 310

Arbeitsmarkt
Rosennäherinnen
 Maschine und Hand, oder die
 es sein wollen, sucht die
Moravek, Vnderhennstr. 56

Zu der
„Volkswacht“ Baden
Stellen-Angebote
 Infolge ihrer großen Ber-
 eitung in Arbeiter-
 treuen besten
 Erfolgs

Die Buchkarte
 ermöglicht jedem die Anlegung einer
 guten Bibliothek
 Bequeme Zahlungsbedingungen von
 wöchentlich 50 Pfennigen
 Nur gute Bücher ohne jeden Preis-
 aufschlag aus der
Volksbuchhandlung Schlesierdruck
 TREBNITZ ♦ Breitestr. Nr. 11

Die Volksschule als Einheitschule
 Von Dr. Max Apel.
 Bestellungen werden auch der Expedition dieses Blattes
 sowie von sämtlichen Kolportage-entgegengenommen.
Schneider
 zum Ausbessern von Herrengarderobe melden sich
Oberstraße 2, post. 4957

Arbeit und Wirtschaft

Mittwoch, den 3. Oktober:
Vormittags 9 Uhr und 11½ Uhr: Landesrat Dr. v. Thun, „Moderne Sozialpolitik.“
Donnerstag, den 4. Oktober:
Vormittags 9 Uhr und 11½ Uhr: Direktor Dr. Holländer, „Geist und Form in der Volkswirtschaft.“
Freitag, den 5. Oktober:
Vormittags 9 Uhr: Vorstandsvorsitzender Kollege Scheffner, M. d. R.: „Die deutsche Reichsbahn und die Dameschiffahrt.“
11½ Uhr: Referent Stankow von der R.H.: „Deutsche Wirtschaft in der Weltwirtschaft.“
Sonntag, den 6. Oktober:
Vormittags 9 Uhr: Kollege Dr. Böcker vom Bund der Bauern: „Beamtentum“; 12 Uhr: Schlussansprache.
Ferner findet am Sonnabend, den 6. Oktober, nachmittags eine Besichtigung der Strafanstalt Glas statt, wobei ein Vortrag über: „Neuzeitlichen Strafvollzug“ gehalten wird. Ebenso wird Herr Reichsminister Arnold, Lichtenwalde, gelegentlich eines Nachmittagsbesuches der dortigen Forsten einen Vortrag über den deutschen Wald halten. Ferner sind an den 5. und 6. Oktober zwangslose Besichtigungen der dortigen Holz- und Kristallglaswaren-Industrie vorgesehen. Preis für den An- und Abtransport vollen Verpflegung und Übernachtung 25 Mark einschließlich aller Nebengebühren für Gepäckabholung, Schutzhüte, Trinkgeldabgabe usw. An Kursgebühren ist eine Mark Abdeckung der Unkosten zu entrichten. Zuschüsse an Teilnahme sind vorgezogen, berechtigt zur Teilnahme sind alle Mitglieder der Verbände des VDB. Anmeldungen sind bis 15. September an den Kollegen C. Rudolph, Breslau II, Grünstraße 10 zu richten.

Bata — der Entlarvte

Das Buch „Der unbekannt Diktator“ von Rudolph Philipp scheint Herrn Bata, dem bekannten tschechischen Schuhfabrikanten, böse in die Glieder gefahren zu sein. Bata, sonst so geistreich und beredigt, ist sehr still geworden. Kein Wunder, hat doch das Buch mit einem Schlag den Nimbus, den Bata um sein Unternehmen und noch mehr um seine Person zu weben verstanden, vollkommen und gründlich zerstört. An Stelle des bisher von seinem Propagandachef so über alles gepriesenen Wohlthäter sehen wir einen Unternehmener, der es verstanden hat, Arbeitsbedingungen zu erfinden, die in seinem Aufstufungsstadium für den Arbeiter den großen Ausschlag geben. Die Firma Bata in den letzten Jahren genommen, ist ausschließlich auf Kosten der Lebenshaltung der Arbeiter und Angehörigen heraufgehoben worden.

Da gegen das in dem Buch veröffentlichte Tatsachenmaterial in Gestalt von Briefen, die Bata oder seine Beauftragten mit Arbeitern und Angehörigen abwechselnd und sein Ausbeutungssystem enthüllen, mit Berichtigungen nicht zum ankommen ist, macht Bata den Versuch, durch Veröffentlichung des Buches das Buch zu diskreditieren. So brachte der „Narodni Listy“, ein Organ der Nationaldemokratischen Partei, in seiner Wirtschaftsbeilage unter der sensationellen Überschrift: „Wie in Deutschland Spionage gegen unsere Industrie getrieben wird“, folgende Notiz:

„Es wird uns geschrieben: Im vergangenen Jahre meldete sich bei der Direktion der Bata-Fabrik in Jicin ein gewisser Philipp als Journalist des Magazins „Mlu“ vom Ullstein-Verlag an und ersuchte um die Berechtigung, zu fotografieren und einen Teil eines Buches über die Bata-Fabrik in der C. S. R. zu schreiben. Nach einigen Monaten kamen aus Deutschland Nachrichten, daß Philipp in Deutschland mit Kreisen zusammenarbeite, welche gegen Bata kämpften und welche die Absicht hatten, ein Buch „Industriespionage“ herauszugeben. Das Material für das Buch wird in der C. S. R. eine Persönlichkeit heraus, welche sich im politischen Kampfe gegen Bata engagiert und sich bemüht, diesen Kampf ins Ausland zu übertragen. Philipp hat mit dieser Persönlichkeit, welche einer großen politischen Partei angehört, verhandelt und Photographien aus den Stoda-Werken, Geschäftsprüfungen, Munitionslager usw., welche er für sein Buch erhalten haben soll, vorgezeigt. Philipp machte sich der Direktion der Stoda-Werke in einigen Tagen verdächtig, denn er interessierte sich bedeutend für die Arbeit an der neu erfundenen automatischen Verfertigungs-Einrichtung, und außerdem verlangte er Photographien aus allen Teilen des Betriebes mit recht zerlummen Leuten, damit, wie er sagte, um so mehr das heutige Ausmaß des Betriebes zur Geltung komme. Auf dem letzten Gewerkschaftsfest der Leder-Internationale in London referierte in geheimer Sitzung auch der Führer der deutschen Gewerkschaften, Simon, über dieses Buch, und auf sein Referat hin erwiderte sich der Vorsitzende der englischen Union, Richards, 5000 Exemplare zu kaufen. Philipp leistet die Arbeit eines Spions. Es wurde ermittelt, daß er dem Personal des Ullstein-Verlages überhaupt nicht angehört.“

Am 26. Juli mußte jedoch der „Narodni Listy“ an gleicher Stelle eine ihm von einem Praeger Advokaten übermittelte Vertichtigung Philipps veröffentlichten, in welcher dieser behauptet, daß er sich dem Bata-Betrieb als unabhängiger Journalist anmelde. Weiter heißt es in dieser Vertichtigung: „Es ist nicht wahr, daß ich Photographien aus den Stoda-Werken, Geschäftsprüfungen, Munitionslager usw. vorgezeigt und daß ich mich der Direktion der Stoda-Werke in einigen Tagen verdächtig gemacht habe... sondern es ist wahr, daß ich weder in Jicin noch in den Stoda-Werken jemals gewesen bin, keine Photographien der Stoda-Werke verlangt, nicht in meinem Besitz habe und also auch nicht vorgezeigt. Es ist nicht wahr, daß ich die Tätigkeit eines Spions ausübe, sondern es ist wahr, daß ich die Tätigkeit eines Journalisten im technisch-industriellen Fach ausübe.“ Nachdem die Industriespionage Philipps als Schwindel enthüllt ist, droht Bata mit Prozessen. So brachte die tschechische „Deutsche Zeitung Bohemia“ in ihrer Nummer vom Sonntag, den 29. Juli, folgende Notiz: „Bata klagt gegen Rudolph Philipp, den Autor des in Deutschland erschienenen Buches „Der unbekannt Diktator“, weiter jene Personen, denen der Autor unrichtige Behauptungen über Bata in den Mund gelegt hat und schließlich den Sekretär der Internationalen Lederarbeiter-Unions, Simon, der unberechtigte Anklagen gegen Bata erhoben hat. Ueber den Verlauf des Prozesses soll die Tschechische Zeitung noch näher informiert werden.“

Die nach dieser Notiz angeklagten sehen einer gerichtlichen Auseinandersetzung in aller Ruhe entgegen. Schon heute kann gesagt werden, daß Bata, wenn er wirklich Anklage erhebt, auf seine rechtlose Entlarvung vor Gericht sich gefaßt machen darf.

Streit der Bauhandwerker in Ostoberschlesien

Ratiboritz, 6. August. Die Bauhandwerker, Maurer und Zimmerleute sind am Sonnabend vormittags in den Streit getreten, da die Ueberleitung zum Schlußabend und die angeordnete Aufbesserung der Löhne noch immer nicht erfolgt sind. Es besteht die Gefahr, daß dieser Streit der Bauhandwerker auch auf andere Betriebe übergreift.

Die schlesischen Delegiertenwahlen der Metallarbeiter zum Gewerkschaftskongress

Bei den Wahlen zum Gewerkschaftskongress wurden für die Richtung Amsterdam 5788 Stimmen abgegeben, Moskau erhielt 1458 Stimmen.

R.P.D. einstimmig gewählt

Bei einer Nachwahl zum Verbandstag der Metallarbeiter in Ostoberschlesien erhielt der Kandidat der R.P.D. von 704 abgegebenen Stimmen eine Stimme. Vermutlich war es keine eigene. Diesen Sieg haben die R.P.D.-Strategen, bestimmt aber die „Arbeiter-Zeitung“ überlegen.

Tagung der deutschen Eisenbahnschulen

Der Verband Deutscher Eisenbahnschulen hält in diesen Tagen in Breslau eine aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland gut besuchte Tagung ab. Nach einem Begrüßungsabend am Freitag brachte der Sonnabend die eigentlichen Verhandlungen. Eisenbahningenieur Kiemer, Berlin hielt die Begrüßungsansprache, der eine Reihe weiterer Begrüßungen folgte. Im Anschluß fand ein Lichtbildvortrag des Reichsbahnrats Dr. C. von E. Berlin über „Neue Wege im Unterrichtsweesen“ statt, in dem die modernen Unterrichtsmethoden der Deutschen Reichsbahnverwaltung erläutert wurden. Aus dem alldem ermittelten Jahresbericht des Verbandes geht hervor, daß die Eisenbahnschulen sich erst in letzter Zeit entwickelten. Im Jahre 1919 wurde in Berlin eine freie Fach- und Hauptschule eröffnet und bald bildeten sich nach dem Vorbild der Berliner Schule an größeren Orten Eisenbahnschulen, die im Jahre 1920 einheitliche Richtlinien erhielten. Es wurde die Gründung eines alle Schulen zusammenfassenden Verbandes beschlossen, dessen Träger die sechs großen Gewerkschaften mit 633 413 Mitgliedern sind. Nach einem Tagungstag wurde der Eisenbahnschulenverband als eingetragene Vereinigung in der Reichsbahnverwaltung eingetragen. In der letzten Wintersemester wurden von 324 Be-

ruhrlehren und 180 Eisenbahner 9256 Schüler unterrichtet. Es folgten weitere eine Aussprache über die Durchführung von Prüfungen und Berichte der einzelnen Kommissionen sowie die Erledigung verschiedener Anträge.

Lehr- und Stundenplan zum 2. Gewerkschafts-Kursus des Provinzsausschusses Schlesiens des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes

(vom 1.—6. Oktober 1923 in Lichtenwalde (Logierhaus Winkler), Station Langenau im Gläher Gebirge.)

Montag, den 1. Oktober:
Vormittags 9 Uhr: Eröffnung; 9½ Uhr: Kollege Kozur vom Bundesvorstand: „Organisationspraxis“; 11½ Uhr: Regierungsrat Dr. Hamburger, M. d. L.: „Probleme der deutschen Grenzpolitik im Osten.“
Dienstag, den 2. Oktober:
Vormittags 9 Uhr: Landessekretär Wirsich vom VDB: „Entstehung und Entwicklung der Gewerkschaften in Deutschland“; 11½ Uhr: Dr. W. von Grumbkow: „Deutschland und der Völkerverbund.“

Sozialistischer Mieterklub

Gewerkschaftliche Wohnungs- und Bauwirtschaft

Hart wird von der Hausbesitzer-Bourgeoisie in Deutschland gegen die Reste jenes „kapitalistischen“ Mieterklubs gekämpft, der während des Krieges und während der Inflation, als die Menschenzahl wuchs und die Häuser nicht gebaut werden konnten, aus sozialpolitischen Gründen gegen die Gefahr des kapitalistischen Hausbesitzermonepols errichtet werden mußte. In denselben Jahren der sozialen Erniedrigung durch das Wohnungselend hat die Arbeiterklasse durch eigene Wohnungsgesellschaften und Bauunternehmungen ihre endgültige Selbstbefreiung vom kapitalistischen Hausbesitzer noch begonnen. Die Initiative der freien Gewerkschaften hat dem vorübergehenden kapitalistischen Mieterklub den dauernden sozialistischen Mieterklub entgegengestellt, und Millionen Arbeiter, Angestellten- und Beamtenherden in Deutschland verfolgen mit Spannung das neue, allenthalben in Deutschland wachsende Werk.

Auf welchen ökonomischen Erkenntnissen ist das sich immer stärker ausmachende Werk der gewerkschaftlichen Wohnungs- und Bauwirtschaft aufgebaut? Das ganze arbeitende Volk Deutschlands sollte das wissen, damit ein jeder mit vollem Bewußtsein zum Ausbau des Selbstbefreiungswerkes beitragen kann.

Nehmen wir an, wir hätten in Deutschland 20 Millionen selbständiger Arbeiter, Angestellte und Beamte. Sie alle sind Mieter von Wohnungen. Gehören alle Häuser, in denen die 20 Millionen zu Miete wohnen, privaten Hausbesitzern. So werden sie alle durch die kapitalistische Hausbesitzerrente ausgebeutet, über die Ertrags-, Erhaltung- und Abschreibungslohn der Häuser hinaus zahlen sie dem kapitalistischen Hausbesitzer eine Rente. Diese Rente braucht nicht gezahlt zu werden, die Mieter können um die Kapitalrente niedriger sein, wenn die 20 Millionen Arbeiter, Angestellten und Beamten selbst das Kapital zum Häuserbau zusammenheuern und selbst Wohnungsgesellschaften gründen. Das ist die erste, schöpferische Idee, die in den gewerkschaftlichen Wohnungsbaugesellschaften zur betrieblichen Tat geworden ist.

Diese 20 Millionen proletarische Mieter werden aber nicht nur durch die privaten Hausbesitzer auf Grund der Hausbesitzerrente ausgebeutet, sondern auch die privaten Bauunternehmer, die kein Haus ohne Unternehmerrente bauen. Die gewerkschaftliche Wohnungswirtschaft kann keine volle Befreiung vom Mietwucher bringen, wenn sie nicht die dem privaten Hausbesitzer auf die Mieter abgewälzte Bauunternehmerrente befreit. Also muß die organisierte Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenklasse auch selbst und mit eigenem Kapital Bauunternehmer sein. Das ist die zweite schöpferische Idee der proletarischen Selbstbefreiung.

Rückgang der Konjunktur

Das Institut für Konjunkturforschung stellt für den Monat Juli eine weitere Abnahme der Beschäftigung fest. Die saisonmäßigen Auftriebsmomente auf einigen Gebieten der Wirtschaft waren nicht mehr, so fuhr das Institut aus, stark genug, um den konjunkturellen Rückgang in den übrigen Branchen auszugleichen. Ende Juni sei zum ersten Male im laufenden Jahre ein Beschäftigungsgrad erreicht worden, der unter dem Stande des entsprechenden Monats des Vorjahres (um 1,6 Prozent) liegt.

Kaufkraft ist, daß sich dabei die Beschäftigung in den Produktionsmittelindustrien fast unverändert gehalten hat, während sie sich in den Verbrauchsgüterindustrien senkte. Hierbei spielt die Ausfuhr eine wichtige Rolle. Da die Ausfuhr der Produktionsmittelindustrien einen größeren Anteil am Gesamtumsatz hat, konnte diese natürlich auch den Abwärtstrend auf dem Binnenmarkt durch vermehrten Export ausgleichen. In der Werkzeugindustrie zum Beispiel nimmt die Ausfuhr rund die Hälfte der Produktion auf, in der Baumwollindustrie dagegen nur etwa ein Zehntel. Eine Exportsteigerung um 10 Prozent kann somit in der Werkzeugindustrie einen Rückgang des Inlandumsatzes um 5 Prozent, in der Baumwollindustrie dagegen nur um 1 Prozent ausgleichen. Es ist daher zu vermuten, daß die Steigerung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre in erster Linie den Produktionsmittelindustrien zugute gekommen ist.

Für die gesamte Ausfuhr nimmt das Konjunkturforschungsinstitut an, daß gegenwärtig durch die Ausfuhr etwa 200 000 bis 300 000 Personen mehr beschäftigt sind als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das sind etwa 2 Prozent der in der Industrie tätigen Personen. Wenn auch in den letzten Monaten die Ausfuhrsteigerung im ganzen, zum Teil aus saisonmäßigen Gründen, zum Stillstand gekommen ist, so steigt doch der Auftragszufluß aus dem Ausland in manchen Branchen weiter. Es ist somit anzunehmen, daß die Beschäftigung der Industrie mit Rücksicht auf die in der zweiten Hälfte des Jahres zu erwartende Ausfuhrsteigerung stärker durch das Auslandsgeschäft beeinflusst wird, als man auf Grund der Ausfuhrzahlen der letzten Monate vermuten konnte.

Rückgängiger Kohlenabfuhr in Oberschlesien

Trotzdem Festerzeugung
In der vierten Juliwoch (abgeschlossen am 29. Juli) erhöhte sich die Kohlenförderung Deutsch-Oberschlesiens auf (alles in Tonnen) an 6 Arbeitstagen auf insgesamt 591 658 (385 616) bzw. auf arbeitsmäßig 65 276 (64 769). Einigen der gesteigerten Förderung wies der durch Verkauf getätigte Absatz einen Rück-

Aber mit der privaten Hausbesitzer- und der privaten Bauunternehmerrente ist die privatkapitalistische Ausbeutung der Mieter noch nicht zu Ende. Unsere 20 Millionen Arbeiter, Angestellten und Beamten sind auch noch Sparrer. Wenn sie Pfandbriefe für die Rotgroschen des Alters oder die Aussteuer- bzw. Erziehungsgelder ihrer Töchter und Söhne kaufen, so leihen sie in den meisten Fällen ihr Geld wieder privaten Hausbesitzern, die in der Form der Hypothekenentzinsen sich Kapital beschaffen, das ihnen zum Häuserbau noch fehlt. Leihen sie das Geld bei denselben Hypothekenbanken, aber verlangen vom Hausherrn mehr, als sie das Geld der Pfandbriefkassette; aus jeder gewährten Hypothek füllen sie ihre private Hypothekbankkonten auf, und der Hausbesitzer wird diese zunächst von ihm gezahlte Rente der Hypothekbank wieder auf die Mieter ab. Wollen unsere 20 Millionen proletarischen Mieter frei werden von den sie ausbeutenden Hypothekbanken, so müssen sie auch das Hypothekengeld, das zur proletarischen Wohnungswirtschaft gehört, durch eigene Pfandbriefbanken beschaffen und als eigene Hypothekbank verteilen. Das ist die dritte schöpferische Idee der Selbstbefreiung der proletarischen Mieter von der kapitalistischen Ausbeutung und auch diese Idee wurde von den freien Gewerkschaften, Tat geführt, indem sie in diesem Frühjahr die Herrschaft über eine Hypothekbank — die Hannoverische Bodenkredit A.-G. — erwarben.

Doch die Selbstbefreiung der Mieter muß noch eine vierte private Rentensource ausschalten, mit der der Kapitalismus unsere 20 Millionen Arbeiter, Angestellten und Beamten als Mieter ausbeutet. Wie der private Hausherr Hypothekengelder, so braucht der private Bauunternehmer Baugelder. Wie die Mietermassen dem Hausherrn die Hypothekengelder durch Pfandbriefkäufe liefern, so liefern sie auch in ihrer späteren größeren Anschaffungen oder für späteren Verbräug zurückgelegten Lohn- und Gehaltssteuern den Bauunternehmern die Baugelder. Diese Spargelder der Mieter werden aber erst durch die Vermittlung vieler und vieler privater Banken und Kreditinstitute in die Hände der Bauunternehmer überführt. Diese privaten Banken füllen wieder aus jeder Baufreidigkeitszahlung ihre private Bankrente auf, die der Bauunternehmer beim Hausherrn und wieder beim Mieter im Mietzins kassiert. Auch diese die Mieter ausbeutende private Bankrente muß zur Vollendung der ausbeutungsfreien Mietwirtschaft noch beseitigt werden. Die Ausschaltung ist die vierte schöpferische Idee, auf die die gewerkschaftliche Wohnungs- und Bauwirtschaft aufgebaut ist. Sie ist schon seit Jahren verwirklicht in der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., auf die gewerkschaftliche Kapital aufgebaut und auch die Spargelder der Massen zu erfassen sucht, um sie den „Sozialen Baubetrieben“, den gewerkschaftlichen Bauunternehmungen als Baufreidigkeiten zuzuführen.
G. Klingenhöfer.

Der Stand der Spartassen Preußens im Juni 1928

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht einer Uebersicht der „Deutschen Spartassenzeitung“ entnimmt, betrug der Bestand der preussischen Spartassen Ende Juni dieses Jahres 3713,4 Millionen Mark; der Zuwachs betrug 84,9 Millionen Mark. Es ergab sich ein Berichtsumsatz 337,7 Millionen Mark Einzahlungen und 252,8 Millionen Mark Auszahlungen. Bei den Giro-Einlagen betrug der Stand am Ende des Vormonats 919,7 Millionen Mark, Ende des Berichtsmontats 889,8 Millionen Mark.

Die Harriman-Gruppe in der Ostoberschlesischen Montanindustrie

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die von der polnischen Presse in Umlauf gesetzten Meldungen über den Verkauf des Gläher Montanbetriebes in Ostoberschlesien an die Harriman-Konzern unzutreffend. Weder haben bisher irgendwelche genannten Gruppen Verhandlungen mit uns geführt, noch sind an den Gläher-Konzern ein darauf bezügliches Angebot erfolgt. Es kann immerhin als nicht ausgeschlossen bezeichnet werden, daß die Harriman-Gruppe ihre Sonderstellung in Ostoberschlesien durch Erweiterung ihres Montanbetriebes sich zu sichern bemüht ist. In diesem Fall wären solche Bemühungen als Begleiterscheinungen eines neuen Anleihe-Angebotes der Harriman-Gruppe an die polnische Regierung anzusprechen.

Russisch-finnischer Schiffsverkehrsvertrag

Kowno, 3. August. Aus Moskau wird gemeldet, daß der russisch-finnische Vertrag über die Schifffahrt auf dem Flusse Neva und im finnischen Meerbusen unterzeichnet worden ist.

Unwetterkatastrophen in aller Welt Die Unwetterverwüstungen in Bamberg

Schäden, die die Unwetter-Katastrophe in den Waldungen der Umgebung von Bamberg angerichtet hat, gehen über das Maß der Befürchtungen hinaus. Eine vorläufige Schätzung des vom Reichsausschuss für die Katastrophenschäden in Bamberg beziffert den Schaden auf Millionen Reichsmark. Der Hauptmoorwald von Bamberg ist nach Pötelndorf rechts und links der Hauptstraße eine Länge von 4 Kilometern und einer Breite von 200 Meter völlig niedergelegt. Noch viel größer als angenommen sind auch die Schäden im städtischen Hafengebiet und fast sämtliche Lagerhallen vom Sturm zerstört. Die Transformatorhäuser wurden größtenteils umgeworfen und die im Hafen liegenden Schiffe durcheinander geworfen und teilweise zerstört. Der Telefonverkehr in der Stadt am Montag noch Störungen auf. Auch nach auswärts am Montag noch Störungen auf. Das Unwetter am Montag Nacht hat auch in der Umgebung große Schäden angerichtet. In der Hofstetter Gegend wurden Felder und Hagel derart, daß die ganze Ernte vernichtet wurde. Ungeheure Gewitter entluden sich über dem ganzen Ort und beleuchteten minutenlang das ganze Gebiet. In der Hofstetter Gegend wurde ganz besonders die Ziegelei Wölfer mitgenommen. Ein Teil des Fabrikgebäudes wurde vollständig zerstört. Der Schlot steht nur noch zur Hälfte da. In der Hofstetter Gegend wurden die Bäume entwurzelt, sodas der Hauptmoorwald brach lag. Bei dem Unwetter haben eine Menge ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Die Mehrzahl der Bamberger Bevölkerung richtet einen Aufruf an Hilfsvereine zur Unterstützung der Schwerverletzten.

Nach ergänzenden Meldungen aus Bamberg sind die durch das Unwetter angerichteten Flurschäden außerordentlich groß. Die Ernte ist noch gänzlich abzuheben. Die Reiten-Brände in der Hofstetter Gegend sind so schwer beschädigt, daß sie gespart werden müssen. Das große Transformationshaus im Hafengebiet wurde vom Sturm völlig umgelegt. Das Dach eines Hauses wurde weit fortgeschleudert, und fiel auf ein Wohnhaus, wobei ein Mensch getötet wurde. Mit Hilfe der Landespolizei, der Feuerwehr und der anderen Hilfsbereiten Kräfte gelang es, am Montag die Straßen und die Eisenbahnlinien in Bamberg von den umgeworfenen Bäumen und Telegraphenmasten freizuräumen. In mildem Durcheinander liegen Bäume, Zweige, zerbrochene Äste und geknickte Masten in den Straßenrinnen. Die Hofstetter Gegend hatten nach der drückenden Hitze und den schweren Wolken, die sich am Nachmittag am westlichen Himmel zusammenballten, ein Unwetter befürchtet. Keiner ahnte, daß das nach so langer Dürre herbeigesehnte Gewitter so katastrophale Folgen haben würde. Nach am Sonntag fanden Einwohner ständig unter dem Eindruck des Unwetters.

Unwetter in Frankreich

Aus den verschiedensten Teilen Frankreichs werden schwere Unwetter gemeldet, die bedeutende Ernteschäden und zahlreiche Unfälle zur Folge hatten. Weinberge wurden vernichtet, Dächer abgedeckt und zahlreiches Vieh getötet. Infolge Blitzschlags brach eine Reihe von Schandfeuer aus, durch die Wohnhäuser und Stallungen zerstört wurden.

Schweres Unwetter in Norditalien

In Norditalien fortwährend starke Gewitter mit heftigen Regengüssen und heftigen Hagelschlägen nieder. Das Landgut Danielhof in der Nähe von Innsbruck wurde durch Blitzschlag vollständig eingestürzt. Im oberen Teil des Unter-Tirols und des Brenner-Tals haben Hagelschläge an den Pflanzungen großen Schaden angerichtet. In einzelnen Gemeinden wurde die Ernte fast vollständig vernichtet. Im Ober-Tirol ist die Straße auf dem Arlberg durch einen Bergsturz verschüttet worden. Die Bahnstrecke über den Arlberg-Pass wurde am Sonntag früh ebenfalls auf einer Länge von 25 Meter verschüttet. Erst am Montag war der Verkehr unterbrochen, bis die Strecke durch Sprengungen wieder freigemacht werden konnte.

Unwetter auch in Mittelfranken

Am Sonntag richtete in der Gegend von Eutershausen und Obachsitz ein schweres Gewitter mit Hagelschlag großen Schaden an. Viele Dächer wurden abgedeckt und zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert. Die Ernte ist stellenweise vollkommen vernichtet. Die Hagelschläge fielen in Höhen von 1000 bis 1500 Metern. Mehrere Personen haben erhebliche Verletzungen erlitten.

Schweres Erdbeben in Mexiko

Die Stadt Pinotepa im Staate Oaxaca ist durch ein schweres Erdbeben teilweise zerstört worden. Während des Bebens wurden nicht weniger als 60 Erdstöße verzeichnet. Auch eine Reihe anderer Städte hat durch das Erdbeben sehr gelitten. Die Stadt Huixtla gibt auf dem Drahtwege überhaupt keine Antwort, sodass man um das Schicksal der Bewohner sehr besorgt ist.

Erfolgreiche Fernsehversuche

Der Leipziger Universitätsprofessor Karolus, der im Jahre 1926 ein sinnreiches Bildübermittlungsverfahren ausarbeitete, ist bei seinen weiteren Versuchen auf dem Gebiete des Fernsehens dieser Tage zu neuen, überraschenden Ergebnissen gelangt. Das Fernsehverfahren des Gelehrten arbeitet wie das Fernsprecksystem auf der Sendeseite mit der Photozelle, die Lichtimpulse in Stromimpulse verwandelt, die dann auf Kurzwellenfrequenz weitergegeben werden. Die Empfängerseite besteht neben dem notwendigen Kurzwellenapparat aus einer elektrischen Relais. Zur Zerlegung des Bildes verwendet das Verfahren im Gegensatz zum Bildübermittlungsverfahren eine Lochscheibe, auf die das zu übermittelnde Bild gebracht wird. Die Lochscheibe hat am Rande in bestimmten Abständen kleine Öffnungen, die in einer Geraden liegen und bei der Umdrehung des Bildes Punkt für Punkt auf die dahinter liegende Photozelle fallen lassen. Der Empfänger benutzt die Lochscheibe, die sich mit der Geschwindigkeit der Lochscheibe dreht und die aus der Photozelle austretenden Lichtstrahlen auf einer Leinwand von 10 mal 10 Zentimeter vereinigt und dadurch ein Bild entstehen läßt. Die für eine gute Abbildung hinreichend 10 000 Bildpunkte können wie beim Film so schnell überträgt werden, daß das Auge den Eindruck des beweglichen Bildes erhält. Das neue Verfahren Karolus wird in Frankreich als ein großer Fortschritt der deutschen Wirtschaft bezeichnet, und man hofft auf die Auffassung zu, daß der Forscher mit seinen letzten Versuchen gleichen Bestrebungen englischer und amerikanischer Forscher weit voraus gekommen ist. Es wird damit gerechnet, daß Karolus schon in der nächsten Zeit das Fernsehen in einem großen Kreise durchführen können.

Militarismus in der Amtsstube

Im Amtsgericht zu Arnstadt amtierte ein Justizobersekretär namens Sauer. Ein Mann hatte ein Anliegen, er erschien mit seiner Frau, die einen schweren Korb auf dem Rücken trug, im Zimmer des Herrn Obersekretärs. Er hatte er Guten Morgen gewünscht, so wurde er von dem Obersekretär angeschaut. „Die Mühe wird vor der Tür stehen“, bemerkte der Herr Obersekretär. Der Mann mußte warten. Die Frau saß vier Stunden unterwegs war und die schwere Last trug, war müde und wollte sich setzen. Sie wurde angedeutet, daß sie das Sitzen noch nicht erlaubt. Sie dürfen

Sigewelle und Orkan über Newyork

18 Todesopfer
Newyork, 6. August. Die große Hitze im nördlichen Teil der Vereinigten Staaten hat am Sonntag weitere neun Todesopfer durch Hitzschlag gefordert. Trotz Gewitter und Regen gab es keine Abkühlung. Über 800 000 Badegäste zählte man am Sonntag am Newyorker Strand. In den späten Abendstunden setzte ein schwerer Orkan ein, der in Newyork großen Schaden anrichtete. Drei Personen wurden durch herabstürzendes Mauerwerk getötet. Sechs Badegäste ertranken.

Im Klepperboot über den Ozean

Romers Ozeanüberquerung im Klepperboot geglückt
Romer landete am 1. August auf St. Thomas (Kleine Antillen), Mittelamerika, folgendes Telegramm:
„30.24 gelandet, den Ozean dank des guten Klepperbootes überquert, 58 Tage, 294 Seemeilen.“
Was kein Mensch glauben wollte, ist zur Tatsache geworden. Mit einem kleinen, nur 6,50 Meter langen und 95 Zentimeter breiten, zerlegbaren Klepperboot hat ein mutiger deutscher Schiffsoffizier (Kapitän Romer ist dritter Schiffsoffizier der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Patent für große Fahrt) eine sportliche Großtat vollbracht, die eine starke physische Leistung und eine Nervenprobe voraussetzte. In 70 Tagen völliger Einsamkeit war er auf dem weltweiten Ozean auf sich allein und auf sein sicheres Klepperboot angewiesen. Zu Vertrauen auf sein hohes seemannisches Können, seine außergewöhnliche Orientierungsgabe und nicht zuletzt auf sein treues Boot hat Kapitän Romer trotz aller Einwände keinen Augenblick an seinem Entschluß gezwiebelt. Am 2. Juni verließ er frohen Mutes und voll Zuversicht Las Palmas auf den Kanarischen Inseln, um Ende Juli auf Cuba oder Florida anzulaufen. Fast programmäßig ist er auf St. Thomas, einer der vorgelagerten kleinen Inseln vor Haiti-Cuba, wohlbehalten gelandet. Kapitän Romer hat für seine z-fahrerolle, lange Reise ein Klepperboot ausgewählt, das ihm nach seinen Erfahrungen seetüchtig und stabil genug erschien, um mit ihm die Reise über den Großen Ozean wagen zu können. Seine letzte Etappe der amerikanischen Küste entlang nach Newyork wird bald geschafft sein. Die Überquerung des Ozeans ist mit seiner Landung auf den kleinen Antillen praktisch geglückt. Jedenfalls wird die Tat auch in Amerika eine große Begeisterung auslösen und ein neues Bindglied in sportlicher und menschlicher Hinsicht herstellen.

Selbstmord eines Bürgermeisters

Kassel, 6. August. Sonntag nachmittag hat sich auf dem Hauptfriedhof in Kassel der 51-jährige Bürgermeister Max Verlot aus Barel in Oldenburg, der besuchsweise in Kassel war, erschossen. Verlot war seit einigen Jahren Bürgermeister in Barel und schied vor einiger Zeit aus dem Amte, weil in der städtischen Sparkasse Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden waren, für die man ihn zur Verantwortung zog. Der Angeklagte hat seine Schuldlosigkeit immer versichert und wartete in Kassel das Ergebnis der Untersuchung ab. Er wurde jetzt aufgefordert, nach Barel zurückzukehren, um noch einige Aufklärungen zu geben. Dieser Aufforderung hat er, da er völlig zusammengebrochen war, keine Folge geleistet, sondern hat es vorgezogen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Eine furchtbare Dorfstragödie

hat sich in dem bei Philippopol gelegenen Dorfe Dwanbja abgespielt. Bei der letzten furchtbaren Erdbebenkatastrophe in der Umgegend Philippopels war der Bauer Stojanoff zwar lebend aus dem Schutthaufen seines Hauses gerettet worden, er hatte aber infolge schwerer Kopfverletzungen den Verstand verloren. Da man an ihm keine Anzeichen von Gemeingefährlichkeit bemerkte, ließ man ihn im Dorfe. Dieser Tage begegnete Stojanoff, der in der letzten Zeit immer schweigmäher geworden war, auf der verödeten Straße des in Trümmern liegenden Dorfes dem Bauern Todoroff, der auf seinem Esel vorüberritt. Er hat ihn, von seinem Tiere abjurteigen, da er ihm eine wichtige Mitteilung zu machen habe. Todoroff war kaum abgestiegen, als der Verrückte einen Revolver aus der Tasche zog und seinen ahnungslosen Dorfgenossen niederstieß. Der Mörder wurde festgenommen. Der Erschossene wird als das letzte Opfer des Erdbebens in Thracien bezeichnet.

Salzsäure als Morgentruank

London, 6. August. In einer Bar in Elizabeth (New-York) wurde vier Männern anstatt des üblichen Morgentruanks Salzsäure verabreicht. Drei starben sofort, der vierte liegt in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus daneben.

Ein Amolläuser

In Eisenach hat der Arbeiter Schick den Droglsten und Automobilhändler Schwarze, als dieser den Hausflur seiner Wohnung in der Johannisstraße betrat, mit vier Revolverkugeln niedergestreckt. Schwarze war auf der Stelle tot. Der Mörder schoß bei seiner Flucht fortwährend auf sich. Schließlich gelang es, im Portal des Hotels „Fürstenthor“ unterzuschlüpfen. Als ihm dort der Hausdiener Oskar Hesse entgegentrat, streckte Schick ihn kurzerhand durch einige Schüsse nieder. Hesse wurde schwer verletzt. Der Mörder wurde schließlich zu Boden geschlagen und gefesselt. Er konnte nur mit Mühe vor der Lynchjustiz der Menge bewahrt werden. Schick will seine Tat aus Rache begangen haben. Sein Stiefvater hatte einen Prozeß gegen den erschossenen Schwarze verloren, und die Revolverkugeln sollten diese schmerzliche Niederlage „vor aller Welt rächen“.

Die Rettung der polnischen Ozeanflieger

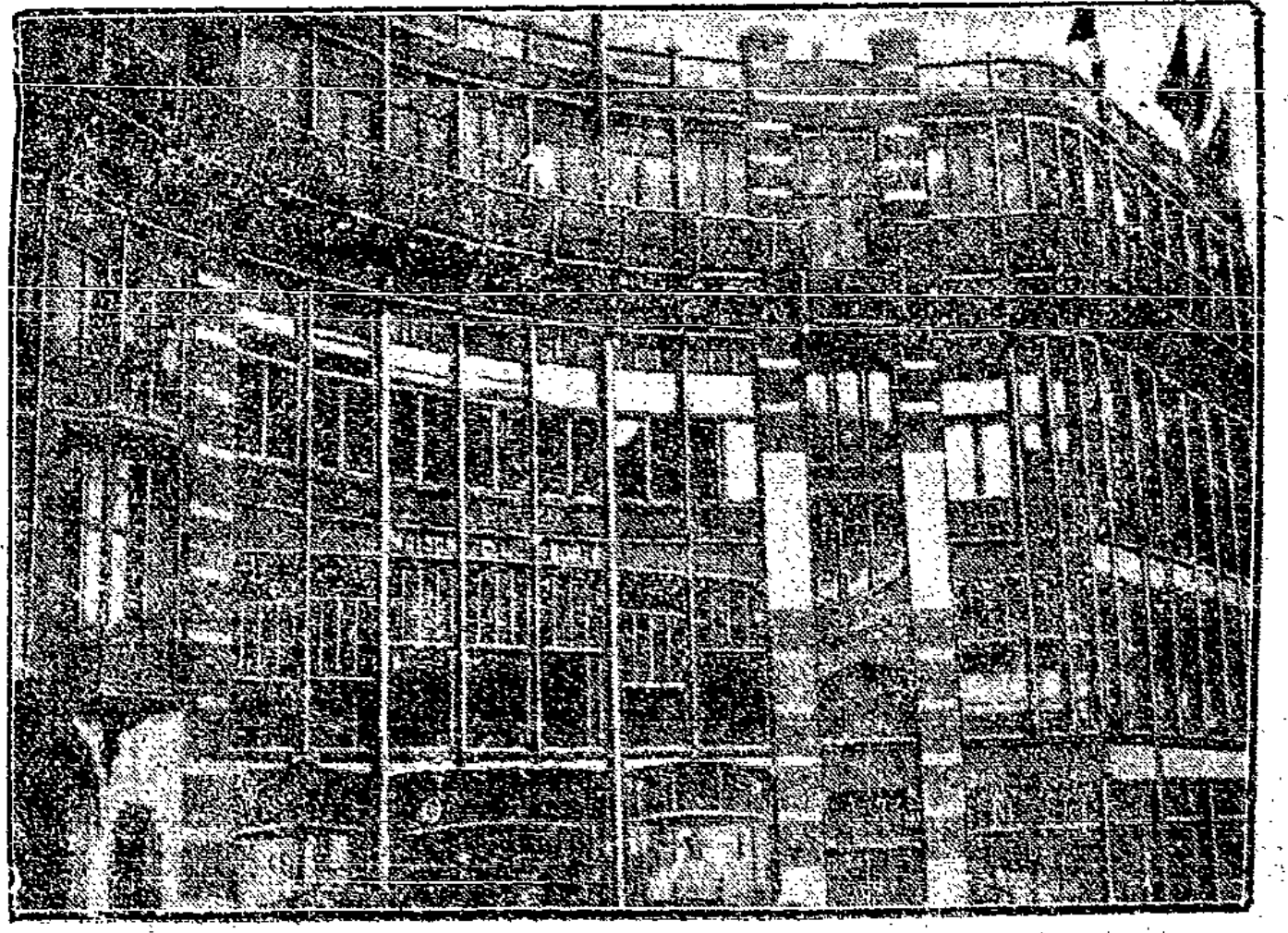
Die durch den deutschen Dampfer „Samos“ an der Küste Portugals aufgesicherten polnischen Ozeanflieger Dzikowski und Kabala verdanken ihre Rettung lediglich einem Zufall. Schon am Sonnabend vormittag mühten die Flieger einen Bruch im Zulieferungsrohr für den Betriebsstoff festzustellen; überdies sang der Motor an, unregelmäßig zu arbeiten. Die Piloten entschlossen sich sofort umzukehren, um für den Fall einer erforderlichen Notlandung in der Nähe der europäischen Küste oder wenigstens der besahensten Dampferlinien zu sein. Am Sonnabend nachmittag erfolgte die Notlandung. Bei dem hohen Seegang zerbrachen sofort die beiden Tragflügel. Die Maschine wurde von den Wellen hin und her geworfen und die Flieger glaubten, ihrem Ende nahe zu sein, als nach drei Stunden ein Dampfer am Horizont auftauchte. Da die Piloten keine funktentelegraphische Einrichtung an Bord hatten, war es ein reiner Zufall, daß der Kapitän der „Samos“ das treibende Flugzeug entdeckte. Die Geretteten wurden im Hafen von Leigos in der Nähe von Oporto ans Land gesetzt; sie sind inzwischen nach Paris weitergefahren.

Ein neuer Segelflugrekord

Bei den Segelflügen in der Rhön am Sonntag gelang es dem in letzter Zeit stark in die Öffentlichkeit getretenen Wiener Segelflieger Kronfeld einen neuen Rhön-Höhentrekord aufzustellen. Er blieb drei Stunden drei Minuten in der Luft und erreichte dabei eine Höhe von etwa 540 Metern.

Der Internationale Sozialistkongress

an dem 600 Vertreter aus 32 Staaten teilnehmen, wurde am 5. August im Volkshaus zu Brüssel (im Bilde) eröffnet.



Der Internationale Sozialistkongress

an dem 600 Vertreter aus 32 Staaten teilnehmen, wurde am 5. August im Volkshaus zu Brüssel (im Bilde) eröffnet.

Neuzeitliche Sozialdemokratenhebe

Zur Abwechslung im Kreise Namslau

Unter der Ueberschrift „Neuzeitliches aus dem Kreise Namslau“ brachte dieser Tage die „Schlesische Tagespost“ als Amtsblatt der deutschnationalen Partei eine von den Abgeordneten Putzowski und Semmler im Preussischen Landtag eingebrachte kleine Anfrage, die sich mit dem parteigenösslichen Amts- und Gemeindevorsteher von Bankwitz, Kreis Namslau, Genossen Seiffert beschäftigt und folgenden Wortlaut hat:

„In der Gemeinde Bankwitz, Kreis Namslau, amtiert ein Gemeindevorsteher Seiffert, der zugleich Amtsvorsteher und Kreisdeputierter ist. Gegen ihn schweben in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher mehrere Strafverfahren wegen Unterschlagung. Gleichzeitig schwebt gegen Seiffert ein Strafverfahren wegen Körperverletzung in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher. Trotz der schwebenden Strafverfahren ist Seiffert bis zuletzt in seinem Amte belassen worden. Das Vertrauen zu diesem neuzeitlichen Amts- und Gemeindevorsteher ist in einem großen Teil der ihm unterstellten Bevölkerung stark erschüttert. Darum haben zwei Gemeindevorsteher, der Müllerbischer Vinke und der Galkhausener Seibt aus Bankwitz, schon unter dem 24. Februar 1928 bei dem Landrat Dankemann in Namslau beantragt, daß baldigst eine Revision der Amtsliste vorgenommen wird. Diese erbetene Revision ist bis heute nicht erfolgt, trotzdem der Schärbe bekannt ist, daß die Beschuldigungen gegen Seiffert als Gemeindevorsteher sich zum größten Teil bewahrheitet haben. Wir fragen das Staatsministerium:

1. Ist es bereit, ein eingehendes Untersuchungsverfahren gegen den Amte- und Gemeindevorsteher Seiffert einzuleiten und eine sofortige gründliche amtliche Revision der Amtsliste zu veranlassen?
2. Ist es gewillt, Seiffert bis zur Durchführung des Untersuchungsverfahrens von seinen Ämtern einstweilen zu suspendieren, wie das im allen Staaten üblich war, wenn derartig schwere Beschuldigungen gegen einen Amts- und Gemeindevorsteher erhoben wurden?“

Diese Behauptungen sind, wie wir aus Namslau berichtet erhalten, sämtlich falsch. Anzeigen sind von politischen Gegnern gegen Genossen Seiffert zwar erstattet worden, führten aber nicht einmal zur Einleitung einer Untersuchung, geschweige denn eines Strafverfahrens. Auch die Überprüfung der Amtsliste und Bücher durch die Kreisverwaltung hat nichts Belastendes ergeben. Selbst Seifferts vorgelegten Amtsstellen gewannen den Eindruck, daß es sich bei den Anzeigen weniger um sachliche, wie um politische Motive handelt. Natürlich darf auch der Schlesische Landbund, das Organ der reinen landwirtschaftlichen Vernunft, bei dieser von nationalen Landtagsabgeordneten injizierten Sozialistenhass nicht fehlen. Er regt sich über allerdies Dinge auf, behauptet beispielsweise frank und frei in Bankwitz sei seit drei Jahren keine Gemeindevorstellung gefügt worden, jammert über die Bankwitzer Steuern, die seiner Auffassung nach so hoch wie nirgends seien und — in Wirklichkeit wurden die Steuern von der Kreisverwaltung festgesetzt, um die Schulden von Bankwitz zu decken, und selbstverständlich jedes Jahr in der Gemeinde Rechnung gelegt. Auch die Amtsdauer des Kreisdeputierten Seifferts hat es dem Landbundorgan angetan. Landbündlerlich wird Zeter und Mordio geschrien, daß hier die Autorität leide und die Landgemeinden der „Wälfür parteipolitischen Zufälligkeiten“ verfielen mit anderen Worten gesagt, die unumtrittene Junkernherrschaft zu Wilhelms des Darangelaufenen festigen Zeiten sei eben doch mehr wert gewesen, wie diese fitt Republik, in der Sozialdemokraten sogar Amtsvorsteher werden können.

Offenbar rüht man sich im deutschnationalen Lager zu den kommenden Kommunalwahlen. Ob es klug von den Deutschnationalen ist, diesen Kampf politischer Gegensätze in die Tiefen persönlicher Auseinandersetzungen und Verunglimpfungen, die wir auf das Entschiedenste zurückweisen, zu ziehen, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Ein Dampfbadofen explodiert

In dem Betriebe des Bädermeisters Jritsch in Lannhausen, Kreis Waldenburg, platzte aus bisher noch festzustellender Ursache ein Rohr des Dampfbadofens. Durch die vom Luftdruck herumgeschleuderten Gegenstände wurden zwei Personen, Werkmeister Schrot und Verwaltungsassistent Reinert, tödlich verletzt.

Typhus im Kreise Sprottau

In Lauterbach, Kreis Sprottau, sind, wie die Schlesische Provinz-Korrespondenz meldet, 11 Typhusfälle zu verzeichnen. Alle Kranken wurden im Kreiskrankenhause Sprottau Aufnahme finden. Die Erkrankungen dürften auf die ungünstigen Trinkwasserhältnisse der Gemeinde Lauterbach zurückzuführen sein. Der größte Teil der Bevölkerung schöpft sein Trinkwasser aus dem Dorfbach (1), der vorher einen starken Typhus durchfließt.

Schweres Verkehrsunglück im Riesengebirge

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorrad ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend in der Nähe von Krümmhöl. Das Motorrad war mit drei Personen besetzt, die sehr schwer verletzt wurden. Einer von ihnen, Schneidermeister Bönnich aus Stradenberg, starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Die Fahrgäste des aus Krümmhöl kommenden Kraftwagens trugen größtenteils mit dem Schreden davon oder erlitten nur unerhebliche Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Unfall beim Rennen

Auf dem Rundstreckrennen des Görlitzer Motorradklubs, das am Sonntag vormittag ausgetragen wurde, fuhr beim Ausgang des Dorfes Zielwitz ein Teilnehmer in einer Kurde gegen einen Baum und brach sich das Genick. Ein anderer junger Mann wurde unter die fahrende Maschine gerissen und im Gesicht erheblich verletzt.

Polnisch-Schlesien braucht kein Wasser

Die Regierung plant den Bau eines großen Wasserwerkes in dem kleinen Orte Maczaj, an der Weipen Pyzemia. Das Werk würde einen Kapanaumwand von 16 Millionen Lohz erfordern und für viele Jahrzehnte genügen, um die beiden Kaplanwerke Polnisch-Oberschlesien und Bombroma mit Wasser zu versorgen. Mit den Arbeiten wurde bereits vor zwei Monaten begonnen. Jetzt stellen sich plötzlich Schwierigkeiten ein, die nicht leicht überwinden werden können; nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten, da die Pläne längst fertig sind und von allen möglichen Gesichtspunkten begünstigt wurden. Eintrag der Schwerkraft und Grundbesitzer gegen die neuen Wasserleitungen. Die Anlieger verlangen eines Preis für ihre Grundstücke, durch die die Wasserleitungen führen sollen, der nicht bezahlt werden kann. Manche Grundbesitzer haben gegen die Wassergerinnung in der Pyzemia mit der Begründung Protest erhoben, daß der Wasserlauf in den Gruben ertröpfert werden

könnte. Sachverständige sind aber zu der Überzeugung gekommen, daß alle diese Befürchtungen unbegründet sind, und gegen die Grundstücksbesitzer wird das Enteignungsverfahren eingeleitet. Das dürfte aber längere Zeit in Anspruch nehmen, weil damit gerechnet werden muß, daß die Grundbesitzer gegen die Enteignung ihrer Grundstücke Einspruch erheben werden. Die Arbeiten erleiden durch die engstirnige Interessenpolitik natürlich unnötige Verzögerungen.

Piegnitz. Kuppelprozesse und kein Ende. Die h-Korrespondenz berichtet: Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde vor dem Schöffengericht gegen eine hiesige Schneidermeisters-Ghestau, die unter der Anklage schwerer Kuppel stand, verhandelt. Sie hätte in ihrer Wohnung im Hinterhaus im 1. Stock, die nur zwei Stuben umfaßt, einen Untermieter aufgenommen, der mit ihrer geschiedenen Tochter intim verkehrte. In den zwei Stuben war das Ehepaar, zwei Töchter, ein Enkelkind und der Liebhaber der einen Tochter untergebracht; trotz dieser Wohnungsverhältnisse behauptete die Angeklagte, von dem Umgang der beiden nichts gemerkt zu haben. Das Gericht glaubte ihr aber nicht, sondern nahm an, daß sie um den Verstoß wußte, aber doch „mit der Möglichkeit rechnen mußte“, und erkannte wegen schwerer Kuppel auf 1 Monat Gefängnis bei Strafaussetzung mit vierjähriger Bewährungsfrist. Der Staatsanwalt hatte nur 75 Mark Geldstrafe beantragt, anstelle einer 14tägigen Gefängnisstrafe. — Das Gericht ist somit über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen und hat sich offenbar auch über die Abänderung des Kuppelparagrafen durch das Gesetz zur Befämpfung der Geschlechtskrankheiten hinweggesetzt, die die Strafbarkeit der Wohnungsgewährung auf die Fälle widerlicher Ausbeutung beschränkt. Ist es nicht heuchlerischer Widerstand, die Menschen für Dinge zu bestrafen, die in dem Moment der handbesamlichen Bekämpfung zur „schlechten Pflicht“ werden, unbedacht der grauenhaften und in Wirklichkeit demoralisierenden Wohnungsverhältnisse? Ueberdies laut sich dieses schwere Urteil noch auf der Unterstellung einer Wahrscheinlichkeit, nicht auf einer schlüssigen Beweisführung auf. Beide Momente zeigen, welche großen reformerischen Aufgaben bei der Neugestaltung des Strafrechts zwischen Bourgeoisie und Sozialdemokratie ausgetragen werden müssen.

Görlitz. Aus Schaufenster gekürzt. Ein kriegsverletzter Kaufmann stürzte in das Schaufenster des Musikhauses Wünsch und verletzte sich erheblich, so daß er von der Sanitätskolonne nach Hause gebracht werden mußte. Der Sachschaden ist beträchtlich, da eine Anzahl teurer Saxophone, Tasse und Musikapparate beschädigt bzw. zerstört worden sind.

Rüben. Schwarz-weiß-rot zum Verfassungstag. In der letzten Stadtverordnetenversammlung brachte der deutschnationale Stadtverordnete v. Willeisen einen Antrag ein, — am Verfassungstage außer (1) der Reichsflagge die schwarz-weiß-rote Flagge auf den Dienstgebäuden zu zeigen. Das Stadtparlament beschloß, wie im Vorjahre, am Verfassungstage nur die Reichsflagge zu zeigen. Die Linke antwortete auf den Antrag mit einer lebhaften Flaggendebatte.

Rimptsch. Reitervereine und Proletentinder. Bei den Übungen des Rübischen Reitervereins am vergangenen Sonntag geriet einer der Reiter in eine Schär spielender Kinder. Einem Kinde der Familie Schmittchen wurde dabei von den Füßen des Pferdes ein Finger abgetrennt. Begegnungsbeiseite haben die Reitervereinsmitglieder diesem traurigen Unfall äußerst beklüßigt und ohne jede Anteilnahme für das verunglückte Kind zu. Es waren ja nur Proletentinder und dazu aus dem Kreise Rimptsch.

Nieslau. Kreis Gubrau. Aus einem brennenden Wagen gerettet. Ein Motorradfahrer bemerkte auf der Landstraße einen in Flammen stehenden Kastenwagen. Der Fahrer leg bewußtlos auf dem Vorderfuß und seine Kleider waren schon angebrannt. Es gelang dem Motorradfahrer, den arzt gefährdeten Kutscher vom Wagen zu ziehen und das brennende Holz und Stroh herunterzureißen. Das Feuer war durch einen achillos weggeworfenen Zigarettenstummel entstanden.

Waldenburg. Eine lebensgefährliche Verletzung erlitt auf der Bitterragrube der Bergbauer Bentur aus Jellhammer. Beim Verlassen des Förderfortes, mit dem er unter Tage nach der zweiten Sohle gefahren wurde, erfasste ihn dieser auf bisher noch nicht geklärte Weise und brachte ihm überaus ernste Verletzung an der Halswirbelsäule bei. W. wurde ins Knappschafts-lazarett eingeliefert.

Waldenburg. Der Tod auf der Straße. Infolge Neugründung der Breslauer Straße kam der Motorradfahrer Alfred Walter aus Sandberg mit seinem Motorrad zu Fall. An dem hierbei erlittenen Schädelbruch verstarb der junge Mann wenige Stunden später im Kreiskrankenhause, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen zu haben.

Wilschmal. Sturz mit dem Fahrrad. Einen überaus schweren Unfall hatte die Frau eines Waldarbeiters in Altmoosau. Sie fuhr mit ihrem Fahrrad gegen einen Straßenstein und riß sich dabei den Unterleib auf. Die schwerverletzte Frau mußte sofort zum Arzt gebracht werden.

Jellhammer. Unterschlagungen im Amt. Gegen den Amtsvorsteher Rühl, der längere Zeit beurlaubt war, ist das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Eine in seiner Abwesenheit vorgenommene Kassenrevision deutete Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung auf, wie bis ins Jahr 1924 zurückreichend. Die Amtsassistentin Kötzehn, die zehn Jahre in dem Amte tätig war, ist ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt und wurde freigeschickelt.

Sirchberg. Ein schwerer Junge gefaßt. Der Geldstrahlsader Kerhoff, der am 2. Juli mit einem Komplizen aus der Strafanstalt Sonnenburg ausbrach und nach seiner erneuten Festnahme nach Durchgang der Bitterrube aus dem Laubauer Gerichtsgefängnis floh, konnte wieder festgenommen werden. Der Verbrecher war nur mit einem Hemd bekleidet, geflohen und hatte sich mangels anderer Kleidungsstücke die „Gardrobe“ einer Bogelknechte angeeignet, was ihm zum Verhängnis wurde. In der Nähe der Gemeindegemeinschaft Bad Warmbrunn wurde die „Bogelknechte“ bemerkt und abends in Herzdorf verhaftet. Der Verbrecher gab zu, der geflüchtete Kerhoff zu sein und wurde in das Sirchberger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Sieban. Beim Schmuggeln hereingefallen ist ein Breslauer Geschäftsmann, der sich in einem Grenzort der Reichspolizei zwei neue Kugeln billig machen ließ. Um sie später über die Grenze zu bringen, wollte er sie selbst abholen, wurde aber mit einem Rauf und wurde daraufhin abgeführt. Man hat er 500 Mark Geldstrafe zu bezahlen und die schönen Kugeln wurden zudem beschlagnahmt.

Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!

Cauren. Das Innere des Schlosses kann ab 12. August bis Ende September Sonntags besichtigt werden.

Kattowitz. Der Tod des Arbeitslosen, Gehlende der Ferdinandgrube befindet sich ein Kohlenlocher Arbeitslose häufig arbeiten, um sich mit Brennmaterial zu versorgen. Am Sonnabend Kettete ein gewisser Stebel aus Kattowitz in das Loch hinein und erlag, bevor er getretet konnte, den ausströmenden Gasen. Die Leiche ließ Kattowitz Feuerwehrr aus dem etwa zehn Meter tiefen Loch später zutage.

Antonienhütte. Vom Schlachtfeld der Arbeit dem Silberbrand-Schacht wurde einem Bergarbeiter die zeitigen Verlassen der Förderseile der Bergarbeiter.

Mährisch-Odrau. Familientragödie. Der fast entlassene Charwat, welcher schon seit Jahren in Brau nicht in ehelicher Gemeinschaft lebte, drang nach Wohnung seiner früheren Frau ein und streckte diese Revolvergeschüssen nieder. Der Täter wollte sich selbst befehlen, wurde aber auf dem Wege dorthin von einem Angehörigen, der von der Bluttat bereits erfahren hatte, angehalten.

Aus der Umgebung

Zur Sperrung des Sittenwaldes

wird uns geschrieben: Die Sperrung des Sittenwaldes durch Herrn von Schaubert ist bekanntlich durch das Anbringen von Verbotstafeln erfolgt. Nach den §§ 9 und 10 des Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 in Verbindung mit Art. 9 des Strafgesetzbuches ist die Anbringung von Verbotstafeln oder entsprechende Bekanntmachungen nicht ausreichend, Betreten dieses Waldes strafbar zu machen. Dies würde dann der Fall sein, wenn durch Warnungstafeln geschloß Privatwege, mit einer Einfriedung versehenen Schotter- oder Schotterwegen, deren Betreten durch Warnungstafeln jagt ist, betreten werden.

Die Gutsverwaltung wird daher ihrem Verbot nur eine völlige Befriedigung ihres Waldes rechtlich wirksame verschaffen können. Vorläufig ist sie nur berechtigt, die handenen nichtöffentlichen Wege zu sperren und Personen, außerhalb dieser Wege im Walde getroffen werden, zu fordern, denselben zu verlassen. Gerichtliche Entschloß in diesem Sinne liegen vor.

Landkreis Breslau

Klettendorf. Auf der Landstraße über Jämschen Opperau und Klettendorf fuhr am Sonntag ein Personenauto den Arbeiter Ernst Mieruch aus Klettendorf mit erheblichen Verletzungen mußte er in ein Breslauer Krankenhaus geschafft werden.

Kreis Neumarkt

Mattig a. O. Der Haushaltsplan verabschiedet. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Haushaltsplan für 1928 mit geringen Änderungen an der Vorlage angenommen. Außerdem wurden Mittel für einen künftigen Wappentwurf und 300 Mark für die Volksbücherei bewilligt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt

(Hier finden die lediglich Mitteilungen Aufnahme, die der Redaktion des Unterbezirks Breslau-Land zugehen.)

Steine. Am Donnerstag, den 9. August, abends 8 Uhr im Vereinslokal von Grotzoll eine Mitgliederversammlung der SPD. statt. Alle Parteimitglieder mußten vollständig zur Stelle sein. Redner ist Genosse Häußler-Breslau.

Klettendorf. SPD. Dienstag, den 7. August treffen alle Burden und Mädels auf den Sportplatz. — Mittwoch 8. August Heimabend in der ev. Schule. Nichtbildliche Tag: Die Reichsversammlung. Um pünktliches Erscheinen gebeten.

Breslauer Produktenbörse vom 6. August

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 6. August 1928 gehaltenen Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für den Handel gültig der Erzeugerpreis ab Erzeugerstation) nachfolgend Breslau in Wagonladungen. — Tendenz: Getreide: Stetig. — Delsaaten: Kartoffeln: Abwärtend. — Mehl: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)		Delsaaten:	
6.	4.	6.	4.
Weiß, 74 kg C. G. 25,00	25,00	Wittl. Art und Güte 1. Ernte	
Roggen 71 kg 23,60	23,60	Wintertraps ..	32,00
Hais* 24,50	24,50	Veinlamen ..	39,00
Brangerie, gute 27,50	—	Senfsamen ..	40,00
Brangerie* 26,00	—	Hanslamen ..	38,00
Wintergerste		Blaumohn ..	70,00
neuer Ernte* 21,00	20,70		

Amliche Notierung für Wählenerzeugnisse (je 100 kg)

6.	4.	6.		
Weizenmehl	35,00	35,00	Auszugmehl	41,25
Roggenmehl	35,00	35,75		

Die Preise verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Typen feimere Sorten werden höher bezahlt. Speise-Kartoffeln (Erzeugerpreise) ab Erzeugerstation zollfrei 5 Mk. Fabrik-Kartoffeln ab Verladeestation für das Proj. Stärke je —.

Amliche Devisenkurse der Berliner Börse vom 6. August.

1 Pfund Sterling	20,34	100 franz. Francs	4,1905
1 Dollar	4,1905	100 schweiz. Kronen	163,24
100 holl. Gulden	163,24	100 Schweizer Francs	53,26
100 belg. = 500 Franken	111,82	100 Yencas	11,82
100 norw. Kronen	111,82	100 schwed. Kronen	61,30
100 dän. Gulden	61,30	100 dän. Kronen	21,92
100 Litae	21,92	100 österr. Schilling	11,83
100 dan. Kronen	11,83	100 Lotz	

Eingefandt

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus der Provinz, für die wir nur die präbeseidliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Verfasser.

Ein republikanischer „Beamter!“

Als Spaziergänger an den Ufern der Oder kann man feststellen, daß die Republikanten in der Provinz nicht nur die Macht haben, sondern auch die Verantwortung für die Provinz übernehmen. Die Provinzbeamten sind aber eine offene Scham an den Tag legen, die die Provinzbeamten nicht nur die Verantwortung für die Provinz übernehmen, sondern auch die Verantwortung für die Provinz übernehmen. Die Provinzbeamten sind aber eine offene Scham an den Tag legen, die die Provinzbeamten nicht nur die Verantwortung für die Provinz übernehmen, sondern auch die Verantwortung für die Provinz übernehmen.